



Chronik

des Heimfelder Schützenvereins

von 1890 e. V.



zum hundertjährigem Bestehen

Chronik des Heimfelder Schützenvereins von 1890 e.V.

Die Entstehung des Heimfelder Schützenvereins liegt im Dunkel der Vergangenheit. Vorhanden ist ein Protokoll der Gründungsversammlung vom 19.11.1891. Es wurde aber bereits im Jahre 1890 ein Vogelschießen abgehalten. Doch darüber später mehr.

Zu sehen ist die Gründung des Vereins wahrscheinlich vor dem geschichtlichen Hintergrund der damaligen Zeit. Nach Beendigung des siegreich geführten Krieges von 1870/71 und nach der Gründung des deutschen Reiches 1871 nahm der Wehrgedanke beim deutschen Volk einen sehr breiten Raum ein. Kaiser Wilhelm II hat ein Übriges getan, um diesen Wehrgedanken lebendig zu halten.

Für die jungen Männer der damaligen Zeit war es eine Ehre Soldat zu werden. Es ging soweit, daß junge Leute, die aus irgend einem Grunde nicht Soldat werden konnten, nicht geachtet wurden. Ja, sie hatten oft sogar Schwierigkeiten einen Arbeitsplatz zu erhalten. Viele Männer konnten noch von ihren Kriegserlebnissen erzählen, das fehlte bei den jüngeren. Manch einer mag überlegt haben, wie er seine Militärzeit verlängern konnte. Was lag näher, als einem Verein beizutreten, der in gewisser Hinsicht diesem Wunsch entsprach, einem Schützenverein. Dort wurde Uniform getragen, man hatte Gewehre und aus einem alten Protokoll ist zu entnehmen, daß auch noch exerziert wurde. Das sportliche Schießen, wie wir es heute ausüben, war damals völlig unbekannt.

Zu all diesen Aspekten kam noch hinzu, daß durch die schnell fortschreitende Industrialisierung die Städte rasch anwuchsen. Heimfeld, damals noch ein selbständiges Dorf, wurde im Jahre 1888 nach Harburg eingemeindet. Es wurde begonnen, den Ort mehr und mehr zu besiedeln. Dadurch wuchs die Bevölkerung sehr schnell an. Diese neuen Ortsteile zogen natürlich auch kleine Unternehmen (Handwerker, Kaufleute) an, die sehr an der Gründung von Vereinen interessiert waren. Man kann wohl sagen, es gehörte damals zum guten Ton, einem Verein anzugehören, war keiner vorhanden, mußte ein Verein gegründet werden. Der Gründung des Heimfelder Schützenvereins vorausgegangen waren die Gründungen der Schützenvereine Eißendorf und Wilstorf. So fanden, fast zwangsläufig, einige Heimfelder Bürger zusammen, um einen Schützenverein zu gründen. Wann die Gründung stattfand, wer die Gründer waren, das alles ist leider nicht mehr bekannt. Es wurde später, als es um die Bestellung der ersten Fahne ging, als Gründungsdatum der 1. August 1890 genannt. Aus dem Protokoll der Gründungsversammlung (19.11.1890) geht hervor, daß bereits im Jahre 1890 ein Vogelschießen veranstaltet wurde und daß es auch einen Schützenkönig gab.

Zur Zeit der Gründung des Heimfelder Schützenvereins war Heimfeld zwar nach Harburg eingemeindet, aber immer noch ein Dorf. Es wurde in Groß- und Klein-Heimfeld unterteilt. Zum sogenannten Groß-Heimfeld gehörten folgende Straßen: Postweg, Heimfelder Straße, Haakestraße, Niemannstraße, Winkelstraße, Meyerstraße, Baustraße, Bansenstraße, Wattenbergstraße, Sternstraße, Lohmannsweg, Milchgrund, Hohlweg und Holzweg. Zu Klein-Heimfeld gehörten: der untere Teil des Hohlweges (ab Grumbrechtstraße), die Grumbrechtstraße, Stader Straße und Moorburger Straße.

Die Häuser Heimfelds waren zur damaligen Zeit noch keine großen Mietskasernen, sondern Bauernhäuser oder kleine eingeschossige Wohnhäuser, wie wir heute noch eines in der Nobleestraße finden. Die Straßen waren nicht so dicht bebaut wie heute, die Häuser standen nur vereinzelt. Der Straßenbelag bestand aus "Katzensteinen" (Feldsteine), die Gehwege waren größtenteils Sandwege. Es gab weder Straßenbahnen noch Autos, lediglich einige Pferde Fuhrwerke rumpelten durch die Straßen. Auf vielen Plätzen, auf denen heute die großen Wohnblocks stehen, weideten Kühe, Pferde, Schafe und Ziegen in beschaulicher Ruhe. Der Postweg endete etwa an der Stelle, an der heute die Nobleestraße abzweigt. Die Pauluskirche wurde erst in den Jahren 1906/07 gebaut. Der jetzige Teil Heimfelds mit Postweg, Friedrich-Naumann-Straße, Woellmerstraße usw. war ein weites »Heidegebiet, das sich über den Milchgrund hinwegzog bis zur Haake, die sich damals etwa bis zum heutigen Kiefernberg hinzog. Die Heidefläche war durchsetzt mit Gestrüpp und Tannen. Ein einziges Bauernhaus befand sich auf dieser Fläche. Es stand etwa dort, wo sich später das Vereinslokal "Zu alten Rennbahn" (heute "Konsulklausur") befand. Der Name "Zur alten Rennbahn" stammt aus viel früherer Zeit. Lange vor der Gründung des Heimfelder Schützenvereins fand alljährlich auf der großen Heidefläche ein Pferderennen statt. (Letztmalig 1866)

Der Ort, an dem das jährliche Heimfelder Vogelschießen stattfand, "Lohmann's Park" genannt, befand sich in dem Gebiet Heimfelder Straße, Lohmannsweg, Haakestraße und reichte fast bis zur jetzigen Thörlstraße. Die Meyerstraße gab es damals noch nicht. Nach diesem Gelände wurde auch das Lokal benannt, das sich Ecke Heimfelder Straße /Lohmannsweg befand. Es handelte sich dabei um ein großes Restaurant mit mehreren Sälen für insgesamt etwa 600 Personen. Der Park war mit alten Bäumen bewachsen. Aus Hecken wurden Nischen gebildet, in denen sich Tische und Stühle für die Gäste befanden. An der Haakestraße lag der Festplatz, auf dem zum Vogelschießen, so ist in einem alten Protokoll zu lesen, über 20 Buden und Karussells standen.

In einer Beschreibung aus dem Jahre 1894 heißt es über den Park und das Lokal: "Lohmann's Park, Groß-Heimfeld, größtes Garten-Etablissement in Harburg und Umgebung. 5 Minuten vom Schwarzenberge auf dem Weg in die romantische Haake,

2 große Salons, 2 Kegelbahnen, Karussell, prachtvolle Parkanlagen. Pension pro Tag 3 Mark."

Geschossen wurde auf dem Gelände etwa in der Mitte zwischen Heimfelder Straße und Haakestraße. Etwa dort, wo heute die Meyerstraße verläuft. Alljährlich mußte der "Schießgraben" neu ausgehoben werden und zwar auf einer Länge von 35m. In diesem Graben wurde nur auf Scheiben geschossen. Der Vogel war auf eine ca. 10 - 12m hohe Stange montiert, dahinter ein Kugelfang aus Holz. Mehrfach war der Schießgraben nach dem Ausschachten durch Gewitterregen voll Wasser gelaufen. Da aber der Kommandeur der freiwilligen Feuerwehr Heimfeld gleichzeitig Mitglied im Heimfelder Schützenverein war, befahl er eine Übung und der Graben wurde mit der Handpumpe leergepumpt. Viele Heimfelder Schützen waren auch gleichzeitig Mitglieder der Feuerwehr.

Die Heimfelder Straße war kaum bebaut. Zwischen dem Lohmannsweg und der heutigen Thörlstraße stand ein einzelnes Bauernhaus, das erst kurz vor dem 2. Weltkrieg abgerissen wurde. Gegenüber zwischen der Hohmannstraße und der Einfahrt zum Altersheim stand ein zweites Strohdachhaus. Ein weiteres Strohdachhaus stand an der Ecke Milchgrund und Heimfelder Straße. Schräg gegenüber befand sich die Bäckerei Meisling. Das Lokal "Lindenhof" war bereits vorhanden, ebenso das Haus von Milchmann Böttcher. Hinter dem "Lindenhof" am Milchgrund befand sich der Hof des Bauern Adolf Meyer. Etwa dort, wo heute der Platz der 3 Kiefern ist, stand noch eine kleine Kate. Das nächste Haus an der Heimfelder Straße war das "Waldschlößchen".

Die erste offizielle Versammlung des Heimfelder Schützenvereins fand am 19. November 1891 im "Lohmann's Park" statt. Die Gründer des Jahres 1890 hatten "Statuten" ausgearbeitet und diese der Polizei-Direktion Harburg zur Genehmigung vorgelegt. Die Statuten wurden am 9. November 1891 genehmigt. Auf der ersten Versammlung wurden dann diese Statuten verkündet. Darüber wurde nicht beraten, geschweige darüber abgestimmt, sie wurden einfach verkündet. Zu diesem Zeitpunkt gehörten 13 Mitglieder dem Verein an. Ferner waren auf der Versammlung weitere 9 Interessenten anwesend, die alle am gleichen Abend Mitglied im Heimfelder Schützenverein wurden. So begann der Verein mit 22 Mitgliedern.

Von einigen Mitgliedern wurde der Antrag gestellt, den im Jahre 1890 ausgeschossenen Schützenkönig, Herrn Ernst, nun offiziell als König des Heimfelder Schützenvereins auszurufen und ihm für ein Jahr Beitragsfreiheit zu gewähren. Dieser Antrag wurde aber bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt.

Bereits vor dieser Versammlung hatten die Gründungsmitglieder einen Vorstand gewählt. Dieser setzte sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender	Herr H. Schröder
Vors.-Stellvertreter	Herr F. Wienke
Kassierer	Herr H. Stein
Schriftführer	Herr H. Ludwig
Schriftf.-Stellvertreter	Herr W. Majoor
1. Beisitzer	Herr W. Lohmann
2. Beisitzer	Herr W. Böttcher

Dieser Vorstand wurde von der Versammlung bestätigt. Als weiteres Vorstandsmitglied wurde von der Versammlung Herr J. Oelkers als 3. Beisitzer gewählt.

Am 3. Dezember 1891 fand die nächste Versammlung statt. Herr Ernst sollte nun auf dieser Versammlung zwar als Schützenkönig "anerkannt" werden, sollte aber seinen Beitrag wie jeder andere Schütze auch bezahlen. Das lehnte Herr Ernst aber ab und wollte kein König mehr sein. Die Versammlung beschloß deshalb, "an einem der nächsten Tage nach der Scheibe zu schießen, um einen neuen König zu finden. Es wurde aber beschlossen, daß der neue König seinen Beitrag zu zahlen habe. Weiter wurde beschlossen, daß ein "Nichtheimfelder" nicht König werden könne". Das nächste Vogelschießen sollte am Sonntag, dem 14. August 1892 stattfinden. Aufgenommen wurde auf dieser Versammlung ein neues Mitglied.

In der Versammlung am 7. Januar 1892 wurden 12 neue Mitglieder aufgenommen, in den Versammlungen im Februar und März wurde je ein neues Mitglied aufgenommen. Somit zählte der Verein 37 Mitglieder. Da diese Mitglieder auch Beitrag bezahlten, leider ist nicht bekannt wieviel, wurde im März beschlossen, einen "Geldkasten" anzuschaffen. Dafür wurden aus der Kasse 3,50 Mark bewilligt. Auf der Versammlung im März meldeten sich 5 Mitglieder freiwillig, um den Schießgraben auszuschachten. Auf dieser Versammlung wurde dann über die Anschaffung von Schützenhüten gesprochen. Bei genügender Beteiligung wollte der Vorstand die Hüte bei einem Hutmacher bestellen, bezahlen sollte aber jeder seinen Hut selber.

Mit dem Ausschachten des Schießgrabens hatte es dann wohl doch nicht so geklappt, denn später wurde die Arbeit an einen Herrn Albrecht vergeben. Der verlangte dafür 40,- Mark.

Im April beschloß die Versammlung einen "Anzeiger bei der Scheibe für jeden Morgen, an dem geschossen werden sollte, zu engagieren." Geschossen werden sollte am Sonntagmorgen in der Zeit von 6.00 bis 9.00 Uhr. Der Anzeiger sollte pro Stunde 50 Pfennig erhalten. Jeder Schütze mußte zu den Kosten pro Morgen 25 Pfennig beitragen. Mit dem Schießen wollte man am 12. Juni 1892 beginnen. Es wurde also rund 2 Jahre nach der Vereinsgründung mit dem Übungsschießen begonnen.

Die Versammlung bewilligte noch einen einfachen Stempel mit der Aufschrift "Heimfelder Schützenverein".

Der Vorstand wurde während der Mai-Versammlung beauftragt, eines der vom Büchsenmacher Bargholz, der selber Vereinsmitglied war, zur Ansicht überlassenen Gewehre, zu kaufen. Die Versammlung vertagte sich dann zu einer "Extra-Versammlung" für Freitag, den 10. Juni. Auf dieser Extra-Versammlung sollte über das Vogelschießen und die Anschaffung von Schützenhüten endgültig beraten und beschlossen werden. Die Versammlung sollte in beiden in Harburg erscheinenden Zeitungen bekannt gemacht werden. Auch Nichtmitglieder sollten an der Versammlung teilnehmen können.

Am 10. Juni, auf der Extra-Versammlung, wurde den Mitgliedern mitgeteilt, daß jeder seine Patronen selbst zu bezahlen hätte. Zum Sonntagschießen sollte aber jedes Mitglied nur 3 Patronen gegen Bezahlung erhalten. Dann wurde über das bevorstehende Vogelschießen debattiert. Das Fest war vorgesehen für Sonntag, den 14. August 1892. Es sollte nun doch Herr Ernst als Schützenkönig fungieren, ob mit oder ohne Beitrag ist nicht bekannt.

Es sollte ein Umzug der Schützen mit Musik stattfinden. Der König sollte von seinem Hause abgeholt werden. Der Beginn des Umzuges wurde auf 1/2 4 Uhr nachmittags festgesetzt. Abmarsch sollte von "Lohmann's Park" sein. Mit dem Schießen wollte man morgens um 6.00 Uhr beginnen. Herrn Stein wählte man zum Kommandeur, außerdem wurden noch 3 Sectionsführer gewählt. Morgens von 6.00 Uhr bis 9.00 Uhr und nachmittags von 3.00 bis 7.00 Uhr sollte ein Konzert stattfinden. Abends war ein Ball vorgesehen.

Zur Beschaffung der Geschenke und Orden wurden 10 Mann gewählt, die gleichzeitig das Vergnügungscomitee waren. Beim Betreten des Festplatzes sollten Nichtmitglieder 25 Pfennig Eintritt bezahlen. Der Vogel wurde bei Herrn Majoor bestellt, dem für die Herstellung 15 Mark bewilligt wurden. Während des Vogelschießens sollte auch auf Scheiben geschossen werden. Dazu sollten auch Nichtmitglieder zugelassen werden. Den Preis für das Scheibenschießen sollte das Vergnügungscomitee zusammen mit dem Vorstand festlegen.

Auf einer Sitzung des Vorstandes und des Vergnügungscomitees am 27. Juni wurde beschlossen, daß für den Ball am Sonntagabend Mitglieder 50 Pfennig und Nichtmitglieder 1 Mark zu zahlen hätten. Es wurden 3 Mitglieder gewählt, die sich um die Beschaffung der Schützenhüte bemühen sollten.

Der Marschweg wurde wie folgt festgelegt: Vom Lohmann's Park über Heimfelder Straße, Hohlweg, Am Schwarzenberg, Kasernenstraße, Winkelstraße, Niemannstraße,

Haakestraße, Postweg, Heimfelder Straße, Milchgrund.

Herr Stein wurde beauftragt, die rückständigen Beiträge einzuholen. Unter dem Datum des 2. Juli 1892 wird berichtet, daß verkehrte Hüte zur Ansicht geschickt worden seien. Man wollte um Übersendung anderer Hüte bitten. Zu den 10 Mitgliedern des Vergnügungscomitees wurden weitere 3 Mann hinzu gewählt. diese drei Mann sollten die nötige Musik engagieren.

Die Versammlung am 23. Juli wurde in Abwesenheit des Vorsitzenden durchgeführt. Es wird berichtet, daß mit einem Musiker Herrn Bokholm verhandelt wurde. Herr Borkholm war bereit, eine 10 Mann starke Kapelle zu stellen und zwar morgens von 6.00 bis 9.00 Uhr, nachmittags von 3.00 bis 7.00 Uhr und abends von 8.00 Uhr bis nachts 2.00 Uhr. Das waren insgesamt 130 Musikerstunden. Erhalten sollte er dafür 110,- Mark.

Nun waren auch endlich die richtigen Hüte zur Ansicht vorgelegt. Es wurde beschlossen, gelbe (!) Hüte zu nehmen. Außerdem sollten diese Hüte eine Feder tragen. Den Mitgliedern wurde empfohlen, sich in den nächsten Tagen mit Herrn Hutmacher Meyer im Großen Schippsee in Verbindung zu setzen, damit Maß genommen werden konnte.

Für die Anschaffung von Geschenken (gemeint sind Preise) zum Vogelschießen wurden 70 Mark bewilligt. 30 Mark davon sollte der Schützenkönig in bar erhalten. "Da der Vogel 16 Teile zum Abschießen habe, müsse man für die restlichen 40 Mark auch 16 Geschenke kaufen."

Falls ein Schütze mehrere Teile vom Vogel gleichzeitig abschießen würde, so sollte er auch alle dafür bereitgestellten Geschenke erhalten. Die Verteilung der Geschenke sollten die Käufer übernehmen.

Herr Lohmann (Wirt des Lokals) erklärte sich bereit, die für den Kugelfang nötigen Bretter leihweise zur Verfügung zu stellen. Der Kassierer Stein stellte das nötige Holz für ein Podium für die Musik zur Verfügung. Herr Böttcher spendierte die dazu notwendigen Haken und Bolzen, ebenfalls kostenlos. 7 Mitglieder meldeten sich freiwillig, um am nächsten Sonntag um 5.00 Uhr morgens mit dem Bau des Kugelfanges und des Podiums zu beginnen. Der frühe Beginn der Arbeiten hing wohl mit dem Gottesdienst zusammen, da früher während der Kirchzeit alle Arbeit ruhen mußte.

10 Tage vor dem Vogelschießen, nämlich am 4. August, beschloß die Versammlung, am Abend vor dem Vogelschießen einen Zapfenstreichabend durchzuführen. Der Umzug sollte abends um 8 1/2 Uhr vom Lokal Pfeil (am Postweg) beginnen und durch folgende Straßen führen: Postweg, Kasernenstraße, Winkelstraße, Niemannstraße, Postweg, Hohlweg. Im Hohlweg sollte der Schützenkönig abgeholt werden. Von dort ging es dann direkt zum Vereinslokal "Lohmann's Park".

Beim Vogelschießen sollte der König den ersten Schuß auf den Vogel abgeben, danach die Vorstandsmitglieder. Für alle anderen Schützen sollte das Los die Reihenfolge bestimmen. Die Auslosung, bei der jeder Schütze sein Los selber ziehen mußte, sollte am Sonntagmorgen stattfinden.

Über den Verlauf des Vogelschießens von 1892 ist leider nichts bekannt. Im Jahre 1892 fand auch keine Versammlung mehr statt, sondern erst am 5. Januar 1893. Auf dieser Versammlung wurde vom Kassierer die Abrechnung für das Jahr 1892 vorgelegt. Sie schloß ab mit

einer Einnahme von 310,90 Mark
und einer Ausgabe von 358,90 Mark

Somit ergab sich ein Defizit in Höhe von 48,- Mark. Das wäre auf heutige Verhältnisse (1988) ein Defizit von rund 2.000,- DM. Die Revisoren für die Rechnungslegung des Jahres 1892 wurden erst auf der Versammlung gewählt und die Revision fand während der Versammlung statt. Man beschloß aber, in Zukunft die Revisoren ein halbes Jahr vorher zu wählen. Die Revision sollte dann auch vor der Hauptversammlung stattfinden.

Der auf der Gründungsversammlung bestätigte Vorstand stand teilweise zur Neuwahl an. Es wurde durch das Los bestimmt, wer aus dem Vorstand ausscheiden mußte. Das Los traf die Herren: Lohmann (Beisitzer), Stein (Kassierer), Böttcher (Beisitzer) und Ludwig (Schriftführer). Wiedergewählt wurden die Herren Lohmann und Ludwig. Neuer Kassierer wurde Herr Albrecht und neuer Beisitzer Herr August Meyer. Die Versammlung beschloß dann, im laufenden Jahr eine Maskerade zu veranstalten. Bestimmt wurde der 28. Januar. Man bedenke, daß die Versammlung am 5. Januar war. Es wurde sofort ein 8 köpfiges Vergnügungscomitee gewählt. Als Eintrittsgeld wurde festgelegt: Herren 50 Pfennig, Damen 30 Pfennig, das Tanzband sollte 50 Pfennig kosten, Es wurden 300 Herren- und 300 Damenkarten bestellt. Für die Musik wurden 50 Mark bewilligt.

In dieser Versammlung wurde ein neues Mitglied aufgenommen.

Auf der nächsten Versammlung, am 2. Februar 1893, wurde bekanntgegeben, daß die Einnahme zur Maskerade 172,90 Mark betrug. Die Ausgaben sollten sich auf rund 100 Mark belaufen. Die genauen Ausgaben betrugen 103,50 Mark, das wurde auf der Aprilversammlung bekanntgegeben. Somit hatte man einen Überschuß in Höhe von 69,40 Mark erzielt. Das Defizit aus 1892 war mehr als ausgeglichen. Die Versammlung vom 2. Februar befaßte sich in der Hauptsache mit dem Thema Vogelschießen. Hier war der einzige Punkt, ob man zum Vogelschießen den grossen oder kleinen Saal im Vereinslokal mieten sollte. Nach langer Debatte einigte man sich auf den großen Saal. Ferner beschloß die Versammlung, die Hauptver-

sammlungen durch eine Boten ansagen zu lassen. Das Amt des Boten wurde Herrn W. Holst übertragen. Für "jedemaliges Ansagen" wurden ihm 2 Mark bewilligt.

Am 6. April 1893 wurde ein Vergnügungscomitee für das Vogelschießen gewählt, es bestand aus 12 Mitgliedern. Einzelheiten, die auf dieser Versammlung beschlossen wurden, waren: Eintrittsgeld für Konzert und Ball 30 Pfennig, Tanzabonnement 70 Pfennig. Die Baillmusik sollte bereits nachmittags um 4.00 Uhr beginnen.

In diesem Jahr sollte auch mit 9 mm Büchsen auf die Scheiben geschossen werden. Der Preis für je drei Schuß für Mitglieder und Nichtmitglieder sollte einschließlich Patronen 10 Pfennig betragen.

Für die Anschaffung von Geschenken und Orden wurden 80 Mark bewilligt. Der Schützenkönig sollte 20 Mark in bar erhalten.

Der Ausmarsch sollte sowohl am Sonnabend als auch am Sonntag vom Lindenhof ausgehen. Der Vorstand wurde eindringlich gebeten, in diesem Jahr die Genehmigung der Polizei-Direktion rechtzeitig einzuholen. Für den Vorstand und das Vergnügungscomitee sollten metallene Abzeichen beschafft werden.

Ein Herr Hartmann erklärte sich bereit, die sog. Weide zur Abhaltung des Vogelschießens zu vermieten. Dem Verein stand das Recht zu, auf dieser Weide Budenplätze zu vermieten, jedoch mußten dem Herrn Hartmann ein Drittel der Einnahmen übergeben werden. Ferner beschloß die Versammlung eine gute Kette für die Königsschilder auf Vereinskosten zu beschaffen. Die Kette mit den Königsschildern sollte auf den jeweiligen Schützenkönig übergehen. Der König wurde verpflichtet während des Vogelschießens ständig diese Kette zu tragen. Jeder König sollte ein Schild für die Kette auf seine Kosten anfertigen lassen.

Die Versammlung beschloß, einige Flobertbüchsen auf Vereinskosten direkt ab Fabrik zu kaufen. Der Vorstand sollte sich jedoch zunächst nach den Preisen erkundigen, man wollte dann Herrn Lohmann bitten, dem Verein das nötige Geld für längere Zeit zur Verfügung zu stellen. Zum erstenmal wird von Spielleuten gesprochen. Es sollten sog. "Schwalbennester" für sie auf Vereinskosten beschafft werden. Leider ist nicht bekannt, wieviel Spielleute der Verein hatte. An diesem Tage traten 4 neue Mitglieder dem Verein bei.

In einer weiteren Versammlung, am 4. Mai 1893, wurde ein Brief des Herrn Musikdirektors Köthe verlesen, der sein Musikkorps in einer Stärke von 10 Mann zum Vogelschießen anbot. Die Musiker waren angeblich von den Lüneburger Dragonern. Der Preis für 10 Mann sollte 260 Mark, für 12 Mann 292 Mark betragen. Das Angebot wurde abgelehnt.

Für den kommenden Mittwoch wurde eine Exerzierübung angesetzt. Zahlreiches Erscheinen wurde erwünscht.

Der Vorstand, der Vorsitzende war allerdings nicht zur Versammlung erschienen, rügte die geringe Beteiligung am Übungsschießen. Herr Büchsenmachermeister Bargholz sollte gebeten werden, die Büchsen kostenlos zum Einschießen zur Verfügung zu stellen.

In einer Extraversammlung am 10. Mai wurde bekanntgegeben, daß sich die Kapelle der Harburger Feuerwehr angeboten habe, die Musik zum Vogelschießen für 100 Mark auszuführen. Man hielt das Angebot für einen Irrtum und Herr Holst sollte noch einmal nachfragen. Im übrigen wurden die Herren Holst, Luthmann und W. Meyer von der Versammlung einstimmig beauftragt, eine Kapelle zu engagieren.

Da wegen der Reichtagswahl das Harburger Vogelschießen verlegt wurde, sollte auch das Heimfelder Vogelschießen verlegt werden und zwar auf den 25. Juni.

Die drei zur Engagierung einer Kapelle eingeteilten Herren teilten mit, daß sie noch während der Versammlung mit der Löwe'schen Kapelle verhandelt hätten und diese zur Ausübung der gesamten Musik zum Vogelschießen zum Preis von 65 Mark engagiert hätten.

Herr Holst wurde beauftragt, die noch ausstehenden Beiträge einzukassieren. Ihm wurden dafür 3 Mark bewilligt.

Da die Anschaffung einer Kette für die Königsschilder zu teuer werden würde, wurde beschlossen, einen Riemen anzuschaffen. Außerdem sollte ein Gründungsschild angeschafft werden. Dafür wurden 8 Mark bewilligt. Man hat sich in diesem Jahr sehr eingehend mit dem Vogelschießen beschäftigt. Das kann bedeuten, daß im letzten Jahr, beim ersten Vogelschießen wohl nicht alles so gewesen ist, wie man es sich wünschte. Wahrscheinlich hatte das Vogelschießen einen großen Anklang gefunden, darauf deutet die Anmietung des großen Saales im Vereinslokal hin. Nun wollte man alles wohl viel besser machen.

Eine Woche später, am 17. Mai 1893 fand bereits die nächste Versammlung statt. Man traf sich im Steinhaus'schen Lokal. Dort wurde beschlossen, zum Vogelschießen kein Konzert stattfinden zu lassen, dafür aber drei Komiker und einen Klavierspieler zu engagieren. Die Kosten für diese vier Mann sollten 40 Mark nicht übersteigen. Die Vorstellung sollte im Schützenzelt sein und mindestens bis 12 Uhr nachts dauern. An Buden und Händlern sollte von jeder Art nur einer zugelassen werden. Lediglich ein zweites Karussell sollte bestellt werden. Wenn allerdings der Herr Kietzmann, Besitzer des ersten Karussells, seinen Vereinsbeitrag und sein Standgeld noch bezahlen würde dann sollte kein zweites Karussell bestellt werden.

Das Platzgeld wurde auf 50 Pfennig pro laufenden Meter Vorderfront festgelegt. Bei den Karussells zählte der Durchmesser.

Da der Kassierer trotz Aufforderung bereits an 2 Versammlungen nicht teilgenommen hatte, wurde beschlossen am 18. Mai 1893 abends eine Revision beim Kassie-

rer durchzuführen. An dieser Revision sollte außer den beiden Revisoren auch der Vorsitzende teilnehmen. Die Revision ergab einen Fehlbestand in der Kasse von rund 30,- Mark. Dem Kassierer wurden alle Vereinessachen abgenommen und die Versammlung beschloß, ihn aus dem Verein auszuschließen. Da der Revisor, Herr Cordes, trotz mehrfacher Aufforderung an der Revision nicht teilgenommen hatte, wurde er seines Postens enthoben. Neuer Revisor wurde Herr Stein.

Der Vorstand wurde beauftragt, das fehlende Geld in nächster Zeit vom ehemaligen Kassierer einzutreiben, notfalls Strafantrag zu stellen. In der Versammlung vom 6. Juli 1893 wurde als genauer Fehlbetrag 33,81 Mark angegeben.

Zurück zur Versammlung am 17. Mai 1893. Dort wurde beschlossen, ein als Preis vorgesehenes Eß - Service, das beim Vogelschießen übriggeblieben war, dem Schriftführer für seine bisher geleistete Arbeit zu schenken. Außerdem sollte der Schriftführer eine jährliche Entschädigung in Höhe von 12 Mark erhalten.

Im Sommer des Jahres 1893 sollte ein Preis-Scheibenschießen veranstaltet werden. Fünf gewählte Mitglieder sollten die Vorbereitungen treffen. Eine Schießkommission gab es damals noch nicht.

Das Stiftungsfest des Jahres 1893 sollte am 19. August im "Lohmann's Park" gefeiert werden. Eintritt 30 Pfennig, Tanzband 70 Pfennig. Wiederum wurden 12 Mitglieder in das Festcomitee gewählt. Es ist auffallend, daß in den ersten Jahren des Vereinslebens zu jedem Fest ein neues Festcomitee gewählt wurde.

In der Versammlung vom 6. Juli befaßte man sich wieder eingehend mit dem bevorstehenden Vogelschießen. Es wurde folgendes vorgeschlagen:

1. Die Orden bei den künftigen Vogelschießen vor der Proklamation zu verteilen,
2. die Zeit festzulegen, bis zu der das Schießen auf den Vogel stattfinden sollte
und
3. die Statuten dahingehend zu ändern, daß der beste Schütze, wenn er nicht König werden wollte, den besten Schuß an den zweitbesten Schützen abgeben könne.

Die Behandlung dieser Fragen sowie eine Beschlussfassung darüber wurde zunächst auf eine spätere Versammlung vertagt.

Es wird jetzt wörtlich aus dem damaligen Protokoll vom 6. Juli 1893 zitiert:

" Da nach Mitteilung verschiedener Vereinsmitglieder das frühere Vereinsmitglied, der Maurer W. Kammradt, zu wiederholten Malen in seiner Wirtschaft die Äußerung gemacht, der Schützenverein schulde ihm noch 40 Mark, herrührend von dem Heimfelder Vogelschießen 1891. Zu dieser Zeit hat der Heimfelder Schützenverein noch gar nicht offiziell bestanden, so sind die Herren W. Böttcher, W. Ernst, Holst und Stein beauftragt Kammradt zur Rede zu stellen und darüber zu berichten.

Bemerkt wird, daß Kammradt schon im vorigen Jahre aus dem Verein ausgewiesen ist, weil er schon damals derartige Äußerungen gemacht hatte."

Am 3. August wurden 4 neue Mitglieder aufgenommen.

Das Stiftungsfest am 19.8. sollte um 8.00 Uhr abends beginnen. Ab 9.00 Uhr sollten "komische Vorträge" und um 11.00 Uhr eine Laternenpolonaise stattfinden. Zu der Polonaise sollte jeder Herr 10 Pfennig beitragen. Die Ballmusik sollte von Herrn Kapellmeister Löwe für 65 Mark übernommen werden.

Das geplante Preisschießen sollte im September durchgeführt werden. Es sollten dafür 9 Geschenke im Wert von zusammen 30 Mark gekauft werden. Geschossen werden sollte in drei Gängen. Zur Deckung der Unkosten sollten 150 Karten zu 30 Pfennig das Stück verkauft werden. Jede Karte berechnete zu 3 Schuß auf die Scheibe. Zu jedem Gang gehörten 50 Karten. Die drei besten Schützen aus jedem Gang erhielten je ein Geschenk.

Die zu dem Gastwirt Kammradt entsandte Kommission berichtete, daß Kammradt behauptet hätte, vom Verein noch 24 Mark zu bekommen. Es wurde beschlossen, gegen Kammradt, wegen der dem Verein zugefügter Beleidigung, klagbar vorzugehen.

Für den beim Preisschießen einzusetzenden Scheibenanzeiger wurden für den Nachmittag 2 Mark Entschädigung bewilligt.

In der Versammlung am 2. November war nicht viel Gutes zu berichten.

Herr W. Holst sollte energisch aufgefordert werden, die einkassierten Gelder in Höhe von 49,44 Mark abzuliefern. Ferner sollte der ehemalige Kassierer Albrecht noch einmal dringend zur Bezahlung aufgefordert werden. Ebenfalls sollte Herr Stein an die Einreichung der Abrechnung vom Stiftungsfest erinnert werden.

In der Hauptversammlung am 04.01.1894 konnte noch keine Rechnungslegung erfolgen, da die Abrechnung vom letzten Stiftungsfest immer noch nicht vorlag. Da weder der Vorsitzende noch sein Vertreter zu dieser Versammlung erschienen waren, wurden beide nicht wieder in den Vorstand gewählt. Neuer Vorsitzender wurde Herr Loorbeer, sein Vertreter Herr Hartmann und Beisitzer Herr Rönnau.

Beschlossen wurde, am 27. Januar 1894 eine Maskerade bei Rönnau zu veranstalten. Diese Maskerade erbrachte einen Überschuß in Höhe von 58,05 Mark. Herr Hartmann hatte an den Verein eine Forderung von 82,70 Mark. Der Überschuß wurde an ihn ausbezahlt, die Forderung betrug also nur 24,65 Mark.

Herr Stein sollte noch einmal dringend an die Abrechnung vom Stiftungsfest erinnert werden.

Zum Ansagen der nächsten Versammlung wurde ein Bote engagiert, der für das Ansagen 2 Mark erhalten sollte. Für das Einkassieren der jährlichen Beiträge, das ihm ebenfalls übertragen wurde, sollte er 6 Mark erhalten.

Die nächste Versammlung am 1.3.94 wurde wegen zu geringer Beteiligung nicht eröffnet.

Am 5. April 1894 hat Herr Holst die dem Verein gehörenden 49,44 Mark bezahlt. Davon wurden verschiedene Schulden beglichen. Die Forderung des Herrn Hartmann belief sich noch auf 6,35 Mark. Die Abrechnung vom Stiftungsfest war immer noch nicht erfolgt. Man hatte aber inzwischen festgestellt, daß Herr Stein dem Verein 40,50 Mark abzuliefern hatte. Dazu sollte er noch einmal aufgefordert werden. Es wurde beschlossen, sämtliche Vergnügen im "Lohmann's Park" abzuhalten, da sich dort auch der Schießstand befand.

Über das Vogelschießen 1894 wurde am 2. Mai beraten und folgendes beschlossen:

1. Das Vogelschießen soll am 1. Juli stattfinden.
2. Die Ballmusik soll Herrn Köthe, für 100 Mark, die Zapfenstreichmusik und das Konzert Herrn Schulz für 55 Mark übertragen werden.
3. Für Gewinne und Orden werden 100 Mark bewilligt. Die drei vom Preisschießen übriggebliebenen Gewinne sollen mit verschossen werden.
4. Die Orden sollen vor der Proklamation verteilt werden.
5. Die Verteilung der Gewinne soll abends um 9.00 Uhr erfolgen.
6. Ende des Schießens ist abends 7.00 Uhr.
7. Der Preis für das Tanzabonnement wird auf 75 Pfennig, der für Eintritt in den Saal auf 25 Pfennig festgesetzt.
8. Es soll im großen Saal gefeiert werden."

In das Festcomitee wurden wieder 11 Mann gewählt.

Herr Schröder wurde zum "Inventarienvorwalter" gewählt. Die Anfertigung des Vogels übernahm wieder Herr Major für 15 Mark. Er übernahm auch die Aufstellung des Kugelfanges und des Schützenzeltes. Dafür erhielt er 6 Mark. Der Vogel wurde am Sonnabend aufgestellt. Die Nachtwache beim Vogel übernahm Herr Burdorf. Dafür erhielt er 2 Mark.

Am 7. Juni hatte Herr Stein die Schuld an Herrn Hartmann bezahlt. Der hatte das ihm zustehende Geld einbehalten und den Rest an den Verein abgeführt.

Bezüglich des Vogelschießens wurde weiter festgelegt, daß der Vorsitzende die Vermietung der Budenplätze übernehmen würde, wobei er darauf zu achten habe, daß keine Konkurrenz entstände. Das Platzgeld wurde auf 50 Pfennig pro laufendem Meter, Vorderfront festgelegt. Das Platzgeld sollte am Sonntag vom Vorsitzenden und dem Kassierer einkassiert werden. Der Zapfenstreichumzug und der Ausmarsch am Sonntag sollten die gleichen Straßen passieren wie im letzten Jahr.

Die Orden vom Vogelschießen wurden dann in der Versammlung am 5. Juli 1894 ausgegeben. Lediglich der Schützenkönig hatte den ihm zustehenden Orden be-

reits bei der Proklamation erhalten. König war Herr Oelze. Auch die Geschenke waren bereits am Vorgelschießtag ausgegeben.

Festgestellt wurde, daß auch beim fünften Vogelschießen des Heimfelder Schützenvereins der Rumpf des Vogels nicht abgeschossen wurde. "Herr Oelze habe den rechten Flügel abgeschossen, sei König und deshalb stehe ihm auch das auf den Rumpf entfallende Geschenk zu." Das Vogelschießen endete mit einem Defizit von rund 60 Mark.

In dieser Versammlung wurde zum ersten Male der Vorschlag gemacht, eine Fahne anzuschaffen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß ein Mitglied eine Sammlung im Verein veranstalten solle, um Geld für die Fahne zu beschaffen. Sobald eine annehmbare Summe vorhanden sei, werde man eine Fahne anschaffen. Bereits am selben Abend kamen durch Spenden 13,70 Mark und durch die Versteigerung eines Spazierstockes weitere 3,71 Mark zusammen.

Am 2. August 1894 erfolgte die Rechnungslegung für das erste Halbjahr 1894. Man hatte zwar einen Kassenbestand von 2,75 Mark, hatte aber bei Herrn Hartmann 56,15 Mark Schulden.

Am 12. August fand ein Preisschießen statt. Es wurde berichtet, daß nicht alle Preise ausgegeben wurden, da wegen des schlechten Wetters die Beteiligung zu gering war. Bekanntgegeben wurde, daß 3 Preise übriggeblieben seien und zwar: 1 Tischlampe, 1 chinesisches Teebrett und eine neusilberne Fruchtschale.

Auf Beschluß der Mitglieder wurde der Fahnenfond wieder aufgelöst und das Geld der Vereinskasse zugeführt, da man finanziell am Ende war. In späteren, besseren Zeiten sollte das Geld wieder an den Fahnenfond zurückgeführt werden.

Am 6. Dezember hatte Herr Ernst immer noch nicht das Stiftungsfest abgerechnet. Er sollte ganz energisch dazu aufgefordert werden.

Von einer Maskerade am 9. Februar 1895 wurde berichtet, daß die Musik 60 Mark bar bekomme, dazu 1/16 Faß Bier und eine Flasche Kümmel. "Wer mehr für dieselben bestellt, hat es selbst zu bezahlen" heißt es wörtlich im Protokoll.

In der Hauptversammlung am 3. Januar 1895 berichtete der Vorsitzende, daß der Verein jetzt 70 Mitglieder habe.

Die Rechnungslegung für das zweite Halbjahr 1894 konnte nicht erfolgen, da Herr Ernst immer noch nicht das Stiftungsfest abgerechnet hatte. Bei der Vorstandswahl ergaben sich keine Veränderungen.

Für die Maskerade hatte man nun wohl eine andere Kapelle gefunden. Diese Kapelle wollte für die ganze Nacht pro Mann nur 1 Mark haben. Voraussetzung sei allerdings, daß die Kapelle auch die gesamte Vogelschießenmusik mache. Das sollte dann für Zapfenstreich, Ausmarsch am Sonntag, Konzert und Ball nur 90 Mark

kosten. Der Vertrag war dann aber nicht zustande gekommen, da der Kapellmeister plötzlich mit höheren Forderungen gekommen war. Man beschloß ferner, daß zur Maskerade keine Verkäufer von Apfelsinen und sonstigen Sachen zugelassen werden sollten.

Am 7. März stellte die Versammlung fest, daß der Verein jetzt in "besseren Verhältnissen" sei. Es wurde beschlossen, nunmehr die Anschaffung einer Fahne ernsthaft zu bewerkstelligen. Herr Schröder und Herr Brandt wurden beauftragt, über Art und Beschaffenheit sowie über die Kosten in der nächsten Versammlung zu berichten.

Weiter wollte man einen Schrank zur Aufbewahrung der Vereinsgegenstände in Auftrag geben. Es sollte auch ein "Fragekasten" in Auftrag gegeben werden. Dafür hatten einige Mitglieder das nötige Material bereits gespendet. Über diesen Fragekasten sollte aber später weiter beraten werden. Ebenfalls wollte man in der nächsten Versammlung über den Ankauf von drei neuen Gewehren beraten. Wörtlich heißt es dann: "Endlich ist die Einnahme eines gemeinsamen Frühstücks befristet, worüber in der nächsten Versammlung beraten werden soll."

Von Herrn Brandt wurde der Antrag gestellt, daß die Kompanie, aus der der König komme, Ehrenkompanie wurde und daß jedes Mitglied dieser Kompanie zum Zapfenstreich und zum Ausmarsch am Sonntag erscheinen müsse. Nichterscheinen oder zu spätes Erscheinen sollte mit 50 Pfennig Strafe belegt werden. Auch darüber wollte man in der nächsten Versammlung beraten.

Endlich wurde auch die Abrechnung vom Stiftungsfest 1884 vorgelegt. Man hatte einen Überschuß in Höhe von 11,25 Mark erzielt.

Bereits in der nächsten Versammlung wurden die vielen Vorschläge aus der vorigen Versammlung widerrufen. Von der Anschaffung einer Fahne wollte man nun doch absehen. Man wollte warten, bis man einen namenhaften Betrag für eine gute Fahne hatte. Die Beratung über einen Inventarschrank und den Fragekasten setzte man bis auf weiteres aus. Abgelehnt wurde auch der Vorschlag mit der Ehrenkompanie, man befürchtete, daß nicht alle Mitglieder erscheinen würden, dann sei aber die Beteiligung zu gering.

Das Vogelschießen 1895 sollte am 14. Juli stattfinden. Für den König wurden wieder 20 Mark, für Orden und Geschenke 80 Mark bewilligt. Das geplante Frühstück wurde nun endlich durchgeführt. Es gab "Beefsteak mit Compott". Der Preis wurde vom Vereinswirt auf 1,20 Mark pro Person festgelegt.

Die Anschaffung zweier neuer Büchsen wurde beschlossen. Herr Hartmann hatte sich bereit erklärt, den Betrag vorzuschießen.

Es wurden wieder 16 Orden für die 16 Vogelteile bestellt. Der Königsorden sollte ein besonderer, besserer Orden sein. Die übrigen Orden sollten in 3 verschiedenen Ausführungen bestellt werden und zwar: 5 große, 5 mittelgroße und 5 kleine.

Die 16 Vogelteile waren: Rumpf, rechter Flügel, linker Flügel, Schwanz, Hals, rechte Kralle, linke Kralle, Zepter, Reichsapfel, Kragen, Kopf, Schnabel, Ring, Kopfkreuz und Reichsapfelkreuz, Krone.

Im Schützenzelt mußte eine Liste ausgelegt werden, aus der hervorging, welcher Kompanie der Schütze angehörte und in welcher Reihenfolge geschossen wurde. Wer beim einmaligen Aufruf nicht anwesend war, wurde übergangen. Außerdem sollte, wie in den vorherigen Jahren ein Schild mit der Nummer der Kompanie, die gerade auf den Vogel schoß, am Fahnenmast hochgezogen werden. Gewehre und Patronen wurden vom Verein kostenlos zur Verfügung gestellt.

Am 2. Mai wurde die Versammlung wegen zu geringer Beteiligung nicht eröffnet. Dafür sollte am 7. Mai eine Extra-Versammlung stattfinden, die in beiden Harburger Zeitungen bekannt gemacht werden sollte.

In dieser Extra-Versammlung erklärte der Vorsitzende Lorbeer seinen Rücktritt, da sich aber keiner fand, der den Posten übernehmen wollte, blieb Lorbeer Vorsitzender. Auch der Kassierer erklärte seinen Rücktritt, da ihm die Zeit zum Kassieren fehle. An seiner Stelle wurde Major gewählt.

Sodann wurde darüber beraten, ob trotz des Inkrafttretens des neuen Lustbarkeitssteuergesetzes die Umzüge stattfinden sollten. Die Steuer würde für Umzüge, Tanz und Konzert 33 Mark betragen. Nachdem Herr Hartmann sich bereit erklärt hatte, die Hälfte der Kosten zu übernehmen, beschloß man, das Vogelschießen wie vorgesehen zu veranstalten.

Auf der Versammlung im Juni wurde beschlossen, das Vogelschießen vom 14. Juli auf den 4. August zu verlegen, da auch der Wilstorfer Schützenverein am 14. Juli sein Vogelschießen feiern wollte.

Es wurde bestimmt, daß die Schützen den Schützenhut und die Joppe zu tragen hätten, mindestens aber eine Schützenfeder am Hut. Der Kommandeur mußte Epauletten und Säbel, die Offiziere Schulterstücke und Säbel tragen. Zum Schluß teilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß man 2 neue Flobertgewehre zum Preis von 22,- Mark pro Stück vom Büchsenmacher Bargholz gekauft habe. Auf beide Gewehre habe man 2 Jahre Garantie.

Die Versammlung am 1. August beschloß, "von den abgeschossenen Vogelteilen, wenn sie in mehreren Teilen herunterkommen immer nur größte oder schwerste Stück anzuerkennen". Hausieren sollte auf dem Festplatz nicht erlaubt sein.

Herr Brandt erklärte eine Kinderbelustigung am Festtage zu veranstalten und zwar ein sog. Topfschlagen. Die Geschenke dafür habe er bereits auf seine Kosten beschafft.

Mit der Kanone sollten 25 Schuß abgegeben werden. Am Sonnabendabend 7 Schuß, am Sonntagmorgen beim Ausmarsch 6 Schuß, 3 Schuß um 9.00 Uhr, 3 Schuß um 11 1/2 und 6 Schuß bei der Proklamation. Es ist leider nicht bekannt, wann die Kanone angeschafft und wo sie gekauft wurde.

Bei dem Vogelschießen 1895 gelang es zum ersten Mal seit Bestehen des Heimfelder Schützenvereins, den Rumpf des Vogels abzuschießen. Das Vogelschießen erbrachte einen Überschuß von 14,37 Mark.

Die Vergütung des Schriftführers für dessen Mühewaltung wurde auf jährlich 18 Mark erhöht. Der Inventarienvorwarter erhielt 3 Mark pro Jahr.

Für den 22. September 1895 war ein Preisschießen geplant. Hierzu sollten 8 Preise und zwar je 2 zu 4, 3, 2 und 1 Mark angeschafft werden. Es sollten aber nur soviel Preise ausgegeben werden, wie durch Einnahmen auch gedeckt wurden. Das Schießen fand regen Zuspruch, es konnten alle Preise ausgegeben werden. Nach Abzug aller Kosten verblieb noch ein Überschuß von 5 Mark.

In der Versammlung wurde angeregt, am 2. November einen "Familienabend" zu veranstalten. Dazu sollte ein Klavierspieler, ein Trompeter und ein Geiger engagiert werden. Für die Musik sollten aber höchstens 30 Mark ausgegeben werden. Der Kassierer wurde beauftragt dieses Fest bei den Mitgliedern anzusagen.

Auf dieser Versammlung wurde ein Beschluß gefaßt, der heute noch in Kraft ist. Der Beschluß lautet: König ist der Schützenbruder, der das letzte Stück vom Rumpf abschießt. Bei allen anderen Vogelteilen sollte das größte Stück gelten, nur nicht beim Rumpf. In der Versammlung am 7. November wurde Herr Musikdirektor Ludewigs als Mitglied aufgenommen. Der Familienabend war sehr schlecht besucht, eine Abrechnung konnte noch nicht erfolgen.

Zur nächsten Maskerade sollten 700 Eintrittskarten bestellt werden. Auf dieser Maskerade sollten Aufführungen des Vereins "Vorwärts" mit seiner sog. "Kamerun-Kapelle" stattfinden. Für Masken und Kragen, die diese Kapelle benötigte, wurden 5 Mark bewilligt.

Auf der Hauptversammlung am 9. 01. 1896 gab der Vorsitzende bekannt, daß der Verein nunmehr bereits 81 Mitglieder habe, von denen 53 am letzten Vogelschießen teilgenommen hätten. 76 Mitglieder hätten im letzten Jahr ihren Beitrag bezahlt. Die Jahresabrechnung für 1895 ergab einen Überschuß von 5,87 Mark. Allerdings hatte man bei Herrn Hartmann noch etwa 100 Mark Schulden. Herr Hartmann hatte mehrere Rechnungen für den Verein bezahlt, u.a. auch die, für die beiden neuen Gewehre.

Neugewählt werden mußten in diesem Jahr der Vorsitzende, dessen Vertreter, der Kassierer und der Schriftführer-Stellvertreter. Im Amt blieben der Vorsitzende und der Kassierer. Für das Amt des Vorsitzenden-Stellvertreter waren 2 Kandidaten vorhanden. Da beide bei der Wahl die gleiche Stimmenanzahl erhielten, bestimmte der Vorsitzende, wer sein Vertreter werden sollte, nämlich Herr Suthmann. Schriftführer-Stellvertreter wurde Herr Holst.

Für die Musik zur Maskerade verlangte Herr Ludewigs für 10 Mann 55 Mark. Einer Frau Wassermeyer wurde die Erlaubnis erteilt, auf der Maskerade Masken und Anzüge zu verkaufen.

Dann bestimmte die Versammlung noch folgendes: "Die Kasse mit den Vereins-

geldern sollte Herr Hartmann in Verwahrung nehmen." Dem Kassierer blieb der Schlüssel. Es wurde ihm jedoch nur im Beisein des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes gestattet, die Kassette zu öffnen und Geld zu entnehmen.

Die Maskerade brachte einen Überschuß in Höhe von 166,70 Mark. Der Vorstand bezahlte sofort die Schulden bei Herrn Hartmann. Das waren 106,85 Mark. Der Rest des Überschusses in Höhe von 59,85 Mark ging in die Vereinskasse. Der Verein hatte von keiner Seite mehr Forderungen zu erwarten.

Wegen der auf der Maskerade vorgekommenen Streitigkeiten wurden die Mitglieder W. Böttcher und W. Ernst aus dem Verein ausgeschlossen, das Mitglied Paul Marquard erhielt einen Verweis. Welcher Art die Streitigkeiten waren, ist leider nicht bekannt.

Zu der Versammlung am 5. März 1896 waren weder der Vorsitzende noch sein Vertreter erschienen. Man beschloß, das Vogelschießen am 9. August abzuhalten. Der Bürgervorsteher Meisling hatte dem Verein mitgeteilt, daß in Zukunft für die Umzüge keine Lustbarkeitssteuer mehr entrichtet werden müsse. Vorsichtshalber sollte der Vorstand aber doch noch Erkundigungen beim Magistrat einziehen. Weiter sollte darüber beraten werden, ob der König bei den Umzügen in einer Droschke gefahren werden sollte und ob der Kommandeur reiten sollte. Beides wurde abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte einmal mit 8 zu 4 Stimmen und einmal mit 9 zu 3 Stimmen. Es scheinen also nur 12 Mitglieder auf dieser Versammlung gewesen zu sein. Der Antrag, das Vogelschießen auf 2 Tage zu verlängern, wurde ebenfalls abgelehnt.

Am 2. April beschloß die Versammlung ein hölzernes Schützenzelt von 2,50 m Breite und 3,00 m Länge zum Preis von 50 Mark anzuschaffen. Herr Hartmann erklärte sich bereit, die Hälfte der Kosten zu übernehmen.

Zur Aufstellung des Kugelfanges, des Schießzeltes, der Einfriedigung des Schießplatzes und der Fertigstellung des Scheibenstandes meldeten sich 8 Mitglieder freiwillig. Ihnen wurden 6 Mark für Getränke bewilligt.

Der Zapfenstreichumzug sollte durch folgende Straßen führen: Lohmannsweg, Haakestraße, Niemannstraße, Winkelstraße, Kasernenstraße, Postweg, Heimfelder Straße bis Milchmann Böttcher, Milchgrund, Stader Straße, Am Schwarzenberg, Grumbrechtstraße, Hohlweg und zurück zum "Lohmann's Park".

Der Preis für das gemeinsame Frühstück wurde auf 1,50 Mark festgesetzt.

Im Protokoll vom 4. Juni wurde erwähnt, daß das Mitglied P. Niemann nach Asien verreist sei und deshalb ein neuer Zugführer gewählt werden müsse. Ferner beschloß die Versammlung, daß der Kassierer nicht mehr als 6 Mark pauschal im Jahr erhalten solle, sondern pro kassierten Beitrag 10 Pfennig (diese Regelung habe ich noch selber Ende der 50er Jahre erlebt).

Zum Aufbau des hölzernen Schießzeltes sollten nun doch Fachkräfte herangezogen werden. Die selbständig arbeitenden Zimmerleute Schäfer und Böttcher wur-

den gebeten, zur nächsten Versammlung ein Angebot einzureichen. Schäfer forderte 77,48 Mark und Böttcher 76,77 Mark. Böttcher erhielt den Auftrag. Das erst in der vorigen Versammlung aufgenommene Mitglied Kohnow bot sich an, am Ballabend kostenlos "komische Verträge" zu halten.

Mit Schreiben vom 9. Juli 1896 teilte der Magistrat der Stadt dem Heimfelder Schützenverein mit, daß der Verein für die Umzüge keine Lustbarkeitssteuer zu zahlen brauche.

Nach Mitteilung des Vorsitzenden hatte der Verein am 27. August 1896 88 Mitglieder, von denen 78 am Schießen auf den Vogel teilgenommen hatten. Schützenkönig des Jahres 1896/97 wurde Herr Hadler. Über das Vogelschießen wird in dem Versammlungs-Protokoll wörtlich berichtet: "Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt und die Teilnahme des Publikums eine große." Der Überschuf beim Vogelschießen betrug 28,83 Mark.

Die Versammlung vom 27. August beschloß, das erst am 4. Juni 1896 aufgenommene Mitglied, den Maler Heinrich Augustin, wieder aus dem Verein auszuschließen. Augustin hatte am Ballabend verschiedenen Nichtmitgliedern pro Tanz 10 Pfennig abgenommen, 2 Tänzern sogar je 50 Pfennig, ohne dafür Tanzbänder zu liefern. Andere Unregelmäßigkeiten seien ihm auch nachzuweisen.

Im Protokoll heißt es dann wörtlich: "Laut Beschluß soll Wittig für die Folge nicht mehr in den Festausschuß gewählt werden können, da er sich immer in Sachen mischt, die ihn gar nichts angehen und dadurch leicht Uneinigkeit entsteht."

Ferner wurde beraten, in Zukunft keine Mitglieder mehr aufzunehmen, die unter 20 Jahre alt waren. Mitglieder, unter 20 Jahren sollten, wenn sie bereits eingetreten waren, selbstverständlich Mitglied bleiben. Ebenso wurde vorgeschlagen, daß kein Mitglied unter 24 Jahren Schützenkönig werden könne, es sollte aber über diesen Punkt in einer der nächsten Versammlungen weiter beraten werden.

Ein am 6. September stattgefundenes Preisschießen brachte einen Überschuf von rund 17 Mark.

Am 1. Oktober wurde die Versammlung wegen zu geringer Beteiligung nicht eröffnet. In der nächsten wurde gerügt, daß auch diese so schlecht besucht sei.

Der Kassierer Major war trotz schriftlicher Aufforderung schon zu mehreren Versammlungen nicht erschienen. Auch eine angesetzte Revision konnte wegen Abwesenheit des Kassierers nicht stattfinden. Deshalb wurde beschlossen, ihn abzusetzen und aufzufordern, alle in seinem Besitz befindlichen Vereinsgegenstände abzuliefern. Die Geschäfte des Kassierers übernahm bis zur Neuwahl der Vorsitzende. Am 3. Dezember wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß er mit 2 weiteren Vorstandsmitgliedern alle Sachen vom ehemaligen Kassierer Major abgeholt habe.

In diesem Jahr sollte ein Sylvesterball stattfinden. Dabei wollte man eine Tannenbaumverlosung veranstalten. Es sollten verschiedene Gegenstände in den Tannenbaum gehängt werden, die dann verlost wurden. Es sollten 200 Lose und 200

Gewinne angeschafft werden. Dafür wurden 20 Mark bewilligt. Weiter sollten die beiden beim Preisschießen übrig gebliebenen Gewinne (1 Uhrkette und 1 Krawattennadel) mitverlost werden.

In dem Protokoll dieser Versammlung wurde erstmals eine Aufnahmegebühr in Höhe von 1 Mark erwähnt.

Am 7. Januar 1897 in der Hauptversammlung bedauerte der Vorsitzende die geringe Beteiligung am Sylvesterball. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Mitglieder in Zukunft mehr an den Vereinsveranstaltungen beteiligen. Der Sylvesterball brachte ein Defizit von rund 20 Mark.

Die erforderlichen Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis: Der Schriftführer Ludwig wurde wiedergewählt, der freie Kassiererposten wurde von H. Schröder übernommen, er wurde mit 20 gegen 1 Stimme gewählt.

Rechnungslegung für das 2. Halbjahr 1896 erfolgte am 4. März 1897. Das Defizit betrug 1322 Mark. Gleichzeitig wurde aber mitgeteilt, daß die Maskerade 1897 einen Überschuß in Höhe von 196,30 Mark gebracht hatte. Unter diesem Geld waren "auch 30 Pfennig, die aus der Versteigerung der Gegenstände, die bei der Blinddarmoperation gebraucht wurden, stammten".

Das wichtigste Ergebnis dieser Versammlung vom 4. März 1897 war folgendes (es wird wörtlich aus dem Protokoll zitiert):

" Nachdem Herr Hartmann und Heinrich Schröder sich schon in der am 18. Februar stattgefundenen Vorstands- bzw. Festausschußsitzung bereit erklärt hatten, jeder dem Verein zur Anschaffung einer neuen Fahne 100 Mark zinslos herzuliehen, wurde beschlossen, die Fahne anzuschaffen und die Anfertigung der Firma Franz Reinicke in Hannover zu übertragen. Der Auftrag wurde dem zur Versammlung erschienenen Vertreter des Herrn Reinicke, Adolf Richter, erteilt und folgendes vereinbart:

Eine wollene Fahne mit Gold-Ermetille-Fransen und Quasten.

Größe 130 x 150 cm.

I. Seite grün

Heimfelder Schützenverein

(Harburger Wappen)

gegründet 1. August 1890

II. Seite weiß

Ruhig Blut und scharfer Blick
(Scheibe mit Gewehren Hut und Eichenkranz)
Feste Hand bringt Schützenglück.

Eichenecken

2 teilige Stange dunkel

Bronzespitze vergoldet Nr. 48

Tragriemen, Futteral Trauerflor,

3 Schulerschärpen und 2 Fangschnüre grün-weiß.

Preis 300 Mark gegen Kasse.

Die Ausführung der Fahne ist edelste Handstickerei, die Schrift wird in Seide mit Goldgespinne überstickt. Die Eicheln in Canatille. Bei eventueller Nichterfüllung stellt der Verein dem Lieferanten die Fahne zur Verfügung.

Liefertermin: 5. Mai 1897.

5 Rosetten gratis. Außerdem bestellte der Verein 150 Vereinsabzeichen das Stück zu 12,5 Pfennig. Vorstehendes ist auch von dem Vertreter Richter gleich schriftlich bestätigt.

Außerdem ist mit demselben ausdrücklich vereinbart, daß die Fahne mit Zubehör per Eilgut frachtfrei nach Harburg zu liefern ist und daß Fransen und Quasten bester Qualität nach vorgelegtem Muster sein müssen." (Ende des Zitats).

Zunächst hatte man die Firma Reinicke um eine Skizze gebeten. Herr Reinicke hat aber lieber seinen Vertreter mit Mustern und fertigen Fahnen nach Harburg entsandt und ihn auf der Versammlung sprechen lassen.

Bereits zum Vogelschießen 1895 wurde eine Kanone erwähnt, aber erst in dieser Versammlung wurde berichtet, daß die Kanone vom Schiffbauer Renck für 40 Mark gekauft sei. Ob es sich um eine neue oder gebrauchte Kanone handelte, ist nicht bekannt.

Erneut abgelehnt wurde der Antrag, in Zukunft 2 Tage Vogelschießen zu feiern und dazu immer den ersten Sonntag im August zu nehmen.

Die Fahnenweihe sollte am 22. Mai 1897 stattfinden. Es sollte an diesem Tag ein großer Ball gefeiert werden.

In diesem Jahr hatte man den ersten Sterbefall im Heimfelder Schützenverein. Der Gastwirt Rönnau war verstorben. Die Versammlung bewilligte für einen Kranz mit Schleife 8 Mark aus der Kasse. Man beschloß, in Zukunft jedem verstorbenen Mitglied einen Kranz mit Schleife zu widmen und von einer Deputation, bestehend aus 3 Mann mit der Fahne, das letzte Geleit geben zu lassen. Über die Vergütung der Deputierten sollte später beraten werden.

Für die mit der Fahne bestellten Vereinsabzeichen (Stück 12,5 Pfennig) sollte der Kassierer 15 Pfennig wiedernehmen.

Am 1. April 1897 fand die nächste Versammlung statt. Für die Fahnenweihe am 22. Mai wurde folgendes beschlossen:

" Die Musik sollte Herr Ludewig mit seiner Kapelle für 55 Mark übernehmen. Das Eintrittsgeld für den Ball sollte 30 Pfennig betragen, das Tanzband 60 Pfennig. Damen brauchten nichts zu bezahlen. 700 Eintrittskarten sollten bestellt werden." Man wählte dann noch einen 9 Mann starken Festausschuß, der seine nächste Sitzung gleich für den 10. April festlegte.

Zum ersten Fahnenträger des Heimfelder Schützenvereins wurde am 1. April 1897 Herr August Böttcher gewählt. Fahnenjunkter wurden Detje und Gerhardi. Die Vergütung für Fahnenträger und Fahnenjunkter bei Beerdigungen wurde auf 2 Mark pro Mann festgelegt.

Die Festrede zur Fahnenweihe, so berichtete der Vorsitzende am 6. Mai würde Herr Gigl halten. Als Fahnenjungfrauen wurden Fräulein Frieda Meyer, Fräulein Mariechen Meyer und Fräulein Martha Oelze gewählt.

Ferner wurde auf dieser Versammlung beschlossen, daß Fahnenträger und Fahnenjunkter bei Fahnenweihen und Beerdigungen einen dunklen Anzug, Zylinder und weiße Handschuhe zu tragen hätten. Bei sonstigen Festlichkeiten gleiche Schützenjoppen und Hüte. Sie durften nicht mit der Fahne einkehren, sondern hatten diese nach Rückkehr von einer Beerdigung unverzüglich in das Vereinslokal zu bringen. Die Fahne sowie die übrigen, dem Verein gehörenden Gegenstände, sollten gegen Feuergefahr versichert werden.

Die Fahne war übrigens zur vollsten Zufriedenheit der Mitglieder ausgefallen. Der Vorstand sollte bei der Firma anfragen, ob die Fahne aufgerollt oder besser hängend in einem Schrank aufbewahrt werden sollte.

Am 3. Juni konnte noch keine Abrechnung über die Fahnenweihe erfolgen. Über den Verlauf der Fahnenweihe ist nichts bekannt. Die Mitglieder Suthmann und Mußbach wurden beauftragt, bei verschiedenen Firmen (Tischlern) Preise für einen Fahnenschrank einzuholen. Das Mitglied Brandt erklärte sich bereit, den Fahnenschrank zu streichen, wenn ihm der Schrank zu diesem Zweck in sein Haus gebracht würde.

An diesem 3. Juni begann man wieder das Vogelschießen zu planen. Zum Laden bei der Scheibe und der Kanone sollte ein gewisser Bütow engagiert werden. Er sollte auch die Nachtwache mit übernehmen. Für alles sollte ihm eine Vergütung in Höhe von 6 Mark gezahlt werden. Das Ansagen bei der Scheibe sollte Herr Holst für 4 Mark übernehmen.

Das Platzgeld wurde für das Vogelschießen 1897 auf eine Mark pro laufenden Meter erhöht.

Von der Versammlung wurden am 16. Juni nicht näher bezeichnete neue Statuten genehmigt.

Zum Vogelschießen sollten am Sonnabendnachmittag die Knaben des Trommler- und Pfeifferkorps der Heimfelder Schule zur Reveille (heißt eigentlich wecken) spielen.

Aufgrund der eingereichten Kostenanschläge für einen Fahنشrank wurde dem Tischler Ruschmeyer der Auftrag erteilt, einen Fahنشrank von 2 m Höhe, 2 m Breite und 1 Fuß Tiefe für 30 Mark herzustellen.

Wegen des Trommler- und Pfeifferkorps hatte man mit dem Lehrer gesprochen. Der bat aber darum, daß der Vorstand mit dem Konsistorialrat Rücksprache nähme. Der Lehrer selbst wollte auch mit ihm sprechen. Der Verein wollte für die Knaben Schützenmützen kaufen, die Eigentum des Vereins bleiben sollten.

Die Reihenfolge beim Schießen wurde wie folgt festgelegt:

1. Der König
2. Der Vorstand
3. Die Königskompanie (in diesem Jahr die dritte)
4. Die 4. Kompanie
5. Die erste Kompanie
6. Die 2. Kompanie
7. Die neuen Mitglieder.

Für das Kindervergnügen (Topfschlagen) wurden 6 Mark bewilligt.

Die Abrechnung über die Fahnenweihe war immer noch nicht erfolgt.

Auch in der Versammlung am 5. August 1897 wurde nicht abgerechnet, auch nicht über das Vogelschießen. Schützenkönig für das Jahr 1897/98 war ein Herr Schüre geworden.

Der Vorstand teilte der Versammlung mit, daß der Verein zur Zeit 99 Mitglieder habe, die fast ausnahmslos am Vogelschießen teilgenommen hätten. Zu diesem Vogelschießen wurde erstmalig ein von der Firma Issendorf und Co. eigens dafür gestifteter Ehrenpreis für die niedrigste Ringzahl ausgegeben. Ebenso ein vom Uhrmacher Knupper dafür gestifteter Orden. Beim Scheibenschießen wurden insgesamt 642 Schuß abgegeben.

Budenplätze waren, außer Festzeit und Karussell, 23 vergeben. Es wurden aber nur 75 Pfennig pro laufenden Meter kassiert.

Da der Fahنشrank noch nicht geliefert war, erhielt Tischlermeister Gosewisch den Auftrag für 36 Mark.

Die Abrechnung für das erste Halbjahr 1897 brachte ein Defizit in Höhe von 240,82 Mark. Das Vogelschießen selber endete mit einem Überschuß in Höhe von rund 70 Mark.

Am 2. September wurde dann von der Versammlung endlich der Antrag ange-

nommen, im nächsten Jahr 2 Tage, und zwar sonntags und montags, Vogelschies-
sen zu feiern. Am Montagnachmittag sollte dann das Kinderfest stattfinden, abends
sollte ein Ball sein. Evtl. sollte am Montag ein kleiner Vogel aufgestellt werden.
Am 7. Oktober beschloß die Versammlung, gegen das ausgetretene Mitglied Nie-
buhr nicht gerichtlich vorzugehen, da von ihm ja doch nichts zu holen sei und
dem Verein nur Unkosten entstehen würden. Niebuhr hatte 5 Mark einkassierte
Gelder nicht abgerechnet. Das Mitglied G. Klietsch bat den Festausschuß, doch
mehr darauf zu achten, daß nur anständig gekleidete und mit weißer Wäsche
versehene Gäste eingelassen werden.

Die Mitglieder rügten es, daß vom gesamten Vorstand nur der Schriftführer und
ein Beisitzer zur Versammlung erschienen seien. Die nächste Versammlung, am
4.11.97 mußte wieder ohne den Vorsitzenden stattfinden.

Die Sylvesterfeier 1897/98 sollte bei Herrn Bredtfeld sein. Voraussetzung war aller-
dings, daß Herr Bredtfeld das Bier für die Kapelle zu 10 Pfennig das Seidel liefer-
te. Am Festabend sollte die Fahne im Saal angebracht werden.

Am 2. Dezember entschloß man sich, am ersten Osterfeiertag einen Ball im "Loh-
manns's Park" zu feiern.

Von Herrn Brandt wurde vorgeschlagen, etwaige Sterbefälle von Mitgliedern in
der Zeitung bekannt zu machen. Die Beratung über diesen Punkt wurde auf ei-
nen späteren Zeitpunkt vertagt.

Mit Beginn des Jahres 1898 hatte der Heimfelder Schützenverein 102 Mitglieder.
Die Jahresabrechnung konnte nicht erfolgen, da die Revisoren die Kasse noch
nicht geprüft hatten. Der Sylvesterball hatte 5,30 Mark Überschuß in die Kasse
gebracht.

Bei den Vorstandswahlen ergaben sich folgende Veränderungen: Neuer Vorsit-
zender wurde der frühere Vertreter des Vorsitzenden Herr Sudtmann, neuer Stell-
vertreter des Vorsitzenden Herr Klietsch, Schriftführer-Stellvertreter wurde Herr
A. Böttcher und neuer Beisitzer Herr Hoppe.

Die Versammlung beschloß, Sterbefälle von Mitgliedern in den Harburger Zeitun-
gen (Harburger Anzeigen und Nachrichten sowie Volksblatt) bekannt zu machen.

Herr Holst beschwerte sich, daß er, als er morgens um 4.00 Uhr auf dem Sylve-
sterball erschienen war, noch Eintritt bezahlen mußte. Von der Versammlung wur-
de ihm erklärt, daß auf Grund seines spätens Erscheinens diese Maßnahme ge-
rechtfertigt sei.

Eine Extra-Versammlung wurde zum 24. Januar 1898 einberufen. Einziger Punkt der
Tagesordnung war die Beratung darüber, ob die Maskerade am 5. Februar statt-
finden sollte oder nicht. Man erwartete nur geringe Besucherzahlen. Nach länge-
rer Debatte wurde abgestimmt. Es fand sich keine Stimme für die Absetzung der
Maskerade, zumal sich Herr Hartmann bereit erklärte, ein etwa auftretendes Defizit
zu decken. Die Abrechnung über diese Maskerade fand am 5. Mai statt. Trotz al-

ler Unkenrufe brachte die Maskerade einen Überschuß von 29,10 Mark.

Am 3. Februar hatten 19 Mitglieder ihren Austritt erklärt. Der Grund dafür ist nicht bekannt. Es wurde beantragt und beschlossen diese 19 Mann, die ihren Austritt "außer der Zeit und ohne rechtsgenügenden Grund anzugeben erklärt hatten, nie wieder in den Heimfelder Schützenverein aufzunehmen." Von der Einziehung des Beitrages wollte man absehen, da bei den meisten doch nichts zu holen sei. Auf dieser Versammlung trat der Wirt des Restaurants "Waldschlößchen" Herr Busch, dem Verein als Mitglied bei.

Man rechnete in diesem Jahr damit, daß das Schießen auf den Vogel nicht in der bisherigen Art erlaubt werden würde, da in der Umgebung des "Lohmann's Park" sehr viele Neubauten entstanden seien. Man wollte dann einen zweiten Schießgraben ausheben und dort nach dem Vogel schießen. Vorher sollte aber Herr Lohmann gefragt werden, wie er sich dazu stelle, insbesondere zu den Kosten.

Man beschloß, das Vogelschießen am Sonntag, den 31.7. und Montag den 1.8.1898 zu feiern. Der Vogel sollte in diesem Jahr 18 Mark kosten. Das Platzgeld wurde auf 75 Pfennig festgelegt. Für das Scheibenschießen wollte man nicht wie bisher 4 Preise sondern 6 Preise zur Verfügung stellen. Kostenpunkt für 3 Schuß 25 Pfennig.

Am Montagnachmittag sollte ein Preisschießen für Damen, auch solche von Nichtmitgliedern stattfinden. 3 Schuß sollten 10 Pfennig kosten. Für Preise wurden 6 - 10 Mark bewilligt.

Da Herr Kietzmann seine 6 Mark Standgeld vom letzten Jahr noch nicht bezahlt hatte, wollte man ihn dazu auffordern, mit der Drohung ein zweites Karussell zuzulassen, wenn er nicht bezahlt. Am 5. Mai teilte der Vorsitzende mit, daß Herr Hartmann dem Verein als Entschädigung eine 9 mm Büchse zum Eigentum überreicht habe. Wofür die Entschädigung sein sollte, ist nicht bekannt. Herr Kietzmann hatte inzwischen seine 6 Mark Standgeld bezahlt.

Auf dieser Versammlung wurde beschlossen, daß in Zukunft die Orden nicht vor der Proklamation, sondern zusammen mit den Gewinnen ausgegeben werden sollten. Eigene Gewehre wurden zum Vogel- und Preisschießen nicht zugelassen. In den Festausschuß wurden 16 Mann gewählt.

Das Schießen mit der Kanone wurde Herrn Bütow kostenlos übertragen.

In diesem Jahr sollte bei der Vermietung der Budenplätze auch Konkurrenz zugelassen werden. Einzige Ausnahme sollte das Karussell sein.

Die Abrechnung für das erste Halbjahr 1898 brachte ein Defizit von 218,90 Mark.

Beim Vogelschießen 1898 schoß zwar Herr Major den Rumpf des Vogels ab. Er konnte aber kein König werden, da er nicht in Heimfeld wohnte. König wurde Jonny Albers, der den rechten Flügel abgeschossen hatte. Die abgeschossenen Doppelteile wollte man am nächsten Sonntag auf der Scheibe ausschießen.

Die 6 Preise beim Scheibenschießen wurden für folgende Ergebnisse ausgegeben:

1. Preis - 35 Ring
2. Preis - 33 Ring
3. Preis - 32 Ring
4. Preis - 32 Ring
5. Preis - 31 Ring

Der 6. Preis wurde für die niedrigste Ringzahl, nämlich 3 Ring, ausgegeben. allgemein anerkannt wurde, daß auch der zweite Tag, der Montag, gut ausgefallen war. Die "Teilnahme am Damenschießen, am Kindervergnügen und am Ball war wider Erwarten eine große." Das Fest war, wie immer, vom besten Wetter begünstigt.

Am 6. Oktober 1898 erklärte Herr Brandt, seine Aufführungen könnten nicht stattfinden. Deshalb sollte ein Preisschießen, auch für Damen, veranstaltet werden. 6 Gewinne sollten zur Verteilung kommen. Ein siebter Preis sollte beim Bohnenraten zur Verteilung kommen. Der Preis für drei Schuß wurde auf 10 Pfennig festgesetzt. Bei diesem Preisschießen sollten kleine Scheiben mit nur 22 Ring benutzt werden. Die Versammlung am 1. Dezember wurde wegen zu geringer Beteiligung nicht eröffnet.

Auf der Generalversammlung am 5. Januar 1899 stellte man ein Defizit in Höhe von 198,60 Mark für das zweite Halbjahr 1898 fest. Die Neuwahlen ergaben keine Veränderung im Vorstand. Die Maskerade sollte in diesem Jahr eine Preismaskerade sein, bei der die 2 besten Damenmasken und die 2 besten Herrenmasken prämiert werden sollten. Es wurden 3 Vorstandsmitglieder als Preisrichter gewählt, die sollten sich am Abend der Maskerade 4 Mann aus dem Publikum dazu wählen. Es konnten auch Nichtmitglieder sein. Auf dieser Maskerade erwirtschaftete man einen Überschuß in Höhe von 84,95 Mark.

Ein Osterball sollte in diesem Jahr auch wieder stattfinden. Zur Unterhaltung der Gäste auf diesem Ball wollte man Komiker von "Wöllner's Variete" holen. Die Kosten hierfür sollten aber 30 Mark nicht übersteigen. Dieser Osterball schloß mit 52,65 Mark Überschuß ab.

Das Vogelschießen 1899 wurde auf der Versammlung am 6. April auf den 16. und 17. Juli festgelegt. Das sollte schon in den nächsten Tagen in beiden Harburger Zeitungen bekanntgemacht werden.

Der Vorstand hatte mit Herrn Köthe einen Vertrag über die Gestellung von Musik abgeschlossen. Der Inhalt des Vertrages war folgender:

1. Musik zum Vogelschießen

Sonnabends: Abends Zapfenstreichumzug durch die vom Verein zu bestimmenden Straßen Heimfelds. Zu stellen 12 Musiker.

Sonntag: Morgens 5 Uhr Abholen des Schützenkönigs.

Umzug wie Sonnabend. 12 Musiker

7-9 Uhr Frühkonzert im Schützenzelt: 12 Musiker

3-7 Uhr nachmittags Konzert im Zelt: 12 Musiker

3-8 Uhr Musik im großen Saal: 3 Musiker

ab 8 Uhr abends Ballmusik: 12 Musiker

Abends 7 Uhr wegbringen des alten und holen des neuen Schützenkönigs vom Saal zum Festplatz.

Montags: Nachmittags 4-7 Uhr Konzert im Zelt: 9 Musiker

4-8 Uhr Kinderball im kleinen Saal: 3 Musiker

Ab 8 Uhr abends Ballmusik im großen Saal: 12 Musiker.

Beim Zapfenstreich Ständchen vor dem Hause des Schützenkönigs.

Laternenpolonaise bei gutem Wetter.

Für die vorgenannten Musikerstunden erhält Herr Közthe insgesamt 220 Mark. Davon trägt Herr Hartmann 50 Mark. Außerdem bezahlt Herr Hartmann das Essen und Trinken für die Musik.

2. Musik zu sonstigen Festlichkeiten

An den jeweils ersten Feiertagen erhält Herr Köthe 9 Mark pro Mann, an Werktagen 7 Mark.

Dieser Vertrag wurde am 5. März 1899 geschlossen und sollte bis zum 1. Januar 1901 gelten.

An beiden Vogelschießtagen sollte eine Laternenpolonaise stattfinden.

Es sollte ein zweites Schützenzelt aufgestellt werden, darin sollten Komiker oder dergleichen auftreten. Die Kosten sollte der Wirt übernehmen. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß am Tage ein Zelt zu wenig war, abends aber das Publikum früh wegging, weil nichts geboten wurde.

Ferner wurde beschlossen, wenn abends um 7 Uhr der Rumpf des Vogels nicht abgeschossen war, der alte König das Schießen verlängern konnte.

Der Verkauf von Feuerwerkskörpern zum Vogelschießen wurde verboten, ausgenommen Knallererbsen. Der Verkauf von Waren irgendwelcher Art außerhalb des Standplatzes wurde ebenfalls verboten. Am 4. Mai 1899 erhielt der Heimfelder Schützenverein eine Einladung zur Fahnenweihe des Eißendorfer Schützenvereins am 7. Mai 1899. Die Einladung wurde angenommen. Diejenigen Mitglieder, die an

der Fahnenweihe teilnehmen wollten, wurden gebeten, sich am Sonntag um 3 Uhr nachmittags im Vereinslokal einzufinden. Man wollte dann gemeinsam nach Eisendorf marschieren.

Herr Hartmann erklärte, daß ein zweites Schützenzelt wohl zu teuer werden würde, er wollte aber sein Zelt vergrößern. Außerdem war er bereit, die Kosten für die Komiker zu übernehmen.

Zum Vogelschießen wurden 23 Mann in den Festausschuß gewählt. Von den Mitgliedern wurde der Antrag gestellt, 4 grün-weiße Schärpen für die Ehrendamen des Königs zu beschaffen. Der Vorstand wurde beauftragt sich nach Preisen dafür zu erkundigen. Ebenfalls sollte sich der Vorstand bei dem Goldarbeiter Brandt nach Preisen für silberne Orden erkundigen.

Im Jahre 1898 hatten sich verschiedene Einwohner Heimfelds über das späte Schießen beschwert. Deshalb wurde beschlossen, nicht mehr morgens vor 5 Uhr und abends nach 9 Uhr zu schießen.

Das Defizit des ersten Halbjahres 1899 betrug 89,05 Mark, das wurde in der Versammlung vom 6 Juli 1899 festgestellt.

Herr Weinthal berichtete, daß die grün-weißen Schärpen pro Stück 1,50 - 1,80 Mark kosten würden. Daraufhin wurden 4 Stück bestellt. Der Vorstand teilte der Versammlung mit, daß der Goldarbeiter Brandt echt silberne Orden in Kreuzform etwas bunt graviert und mit der Inschrift "Heimfelder Schützenverein 1899" für 3,50 Mark das Stück anbiete. Der Königsorden sei dabei vergoldet.

In dieser Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, "daß der jeweilige König in der letzten Versammlung vor dem Vogelschießen 2 sogenannte Knopfsergeanten ernenne. Die Knöpfe haben sie sich selber anzuschaffen und müssen gelb und von der gleichen Größe wie die ersten sein".

Der amtierende Schützenkönig Johann Albers ernannte August Böttcher und Heinrich Hoppe zu Knopfsergeanten.

Der Vorstand hatte beschlossen, nun doch 2 Zelte aufzustellen. Eintritt sollte nur im eigentlichen Schützenzelt erhoben werden. Die Bewirtung der Gäste sollte aber nur von einer Theke, die zwischen beiden Zelten stehen sollte, erfolgen.

Die Versammlung nach dem Vogelschießen fand am 3. August statt. Eine Abrechnung über das Vogelschießen erfolgte noch nicht. Einige Mitglieder beschwerten sich über den Schützen Mußbach. Er habe sich zum Vogelschießen wohl nicht so benommen, wie es sich für einen anständigen Mann schicke. So habe er z.B. von verschiedenen Mitgliedern und Gästen in aufdringlicher Weise die Ausgabe von Getränken verlangt, ferner, als er gefragt wurde, wer denn Schützenkönig sei, geantwortet: "So ein dumme Junge aus dem Holzweg." Es wurde beschlossen, Mußbach zur nächsten Monatsversammlung schriftlich vorzuladen, damit er sich rechtfertigen könne. Das nächste Versammlungsprotokoll weist aus, daß Mußbach nicht erschienen ist. Er wurde deshalb für schuldig befunden und von der Versammlung einstimmig aus dem Verein ausgeschlossen.

Die Versammlung beschloß ferner, die Bestimmungen für das Scheibenschießen durch Aushang derselben beim Schießstand bekannt zu machen.

Am 6. September 1899 wurde vorgeschlagen, am 2. Vogelschießtag, also am Montag, einen kleinen Vogel aufzustellen. Wer auf den kleinen Vogel schießen wollte, mußte eine Mark extra zahlen. Herr Albert Schütt schlug vor, den Jahresbeitrag auf 4 Mark zu erhöhen und den Beitrag von 2 Kassierern vierteljährlich einziehen zu lassen. Über diese Vorschläge sollte in der nächsten Versammlung beraten und beschlossen werden.

Ein Preisschießen im Herbst wurde abgelehnt, da wahrscheinlich die Beteiligung zu gering werden würde und dem Verein nur Unkosten entstünden.

Es sollte aber am 4. November 1899 ein Stiftungsfest stattfinden. Auf diesem Fest wollte man ein Preisschießen und das beliebte Bohnenraten durchführen. Dafür wurde ein Preis für 4 Mark bewilligt. Das Schießen sollte abends von 9 - 12 Uhr durchgeführt werden, von 10 - 12 Uhr sollten freiwillige Vorträge und Aufführungen stattfinden. Gemeldet dafür hatten sich Herr Feldner, Fri. Henny Meyer und Willy Meyer. Feldner sollte als Entschädigung freien Eintritt und Tanz haben. Das Fest sollte 14 Tage vorher in den Harburger Zeitungen bekannt gemacht werden, auch 1 Tag vorher noch einmal.

Die Hauptversammlung am 4. Januar 1900 erfuhr, daß das zweite Halbjahr mit einem Defizit in Höhe von 179,38 Mark abschloß.

Die Vorstandswahl ergab folgende Veränderungen:

Neuer Vorsitzender wurde Herr Hoppe.

Der bisherige Vorsitzende-Stellvertreter G. Klietsch war nicht anwesend, deshalb wurde August Böttcher in dieses Amt gewählt. Da er bisher Schriftführer-Stellvertreter war, wurde dieser Posten mit W. Görmann besetzt. Der neue Vorsitzende war bisher Beisitzer, er wurde ersetzt durch H. Gade.

Dringend gewünscht wurde, daß Mitglieder zu den Bällen in Schützenjoppen erscheinen sollten.

Mit Rücksicht auf die schlechten Kassenverhältnisse des Vereins wurde beschlossen, daß auch der Vorstand und der Festausschuß Eintritts- und Tanzgeld zu zahlen hätten. Die 8 bestellten Musiker solten 56 Mark kosten.

Das Vogelschießen des Jahres 1900 sollte am 5. und 6. August stattfinden, so wurde am 3. Mai beschlossen. Es sollte bis abends 7.00 Uhr auf den Vogel geschossen werden. Wenn der Vogel dann noch nicht gefallen sei, wollte man am Montag ab 3 Uhr weiter auf den Vogel schießen. Es wurde für zweckmäßig erachtet, die Gewehre bei der Scheibe und den Vogel reinigen zu lassen. Der Vorstand wurde beauftragt, bei den Waffenhändlern Bargholz und Nezari Preise für Patronen und das Gewehreinigen einzuholen.

Das Platzgeld wurde auf eine Mark pro laufenden Meter festgelegt. Es mußte im voraus bezahlt werden.

Herr Musikdirektor Köthe war bereit, die Musik zu den alten Bedingungen auszuführen, er verlangte aber, daß ein Spielmannszug dabei wäre, der seine Musik ablösen könnte. In dieser Versammlung wurde wiederum der Vorschlag gemacht, den Beitrag zu erhöhen und zwar auf 4,80 Mark jährlich. Es sollten monatlich 40 Pfennig einkassiert werden, dazu sollten aber mehrere Nebenkassierer gewählt werden. Zu diesem Punkt sollte eine Extra-Versammlung einberufen werden. Wegen des Trommler- und Pfeifferkorps wollte man sich mit dem Arbeiter-Turn-Verein in Verbindung setzen. Dieser lehnte das Spielen aber ab. Nun wollte man sich mit dem Allgemeinen Turnverein in Verbindung setzen.

Die Extra-Versammlung wurde auf Sonntag, den 1. Juli 1900 nachmittags 4 Uhr festgesetzt. Da im Juli 2 Mitglieder ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum feierten, wollte man eine Spendenliste auslegen.

Das Gewehrreinigen wurde für drei Mark dem Büchsenmachermeister Bargholz übertragen. Patronen sollten pro Tausend 18,50 Mark kosten.

Am 1. Juli beschloß die Extra-Versammlung, den Beitrag auf 4,80 Mark jährlich festzulegen. Dieser Beitrag sollte vierteljährlich in Raten eingezogen werden. Bis zum Vogelschießen Sonntag mußte ein Jahresbeitrag bezahlt sein.

Der Vorstand teilte der Versammlung mit, daß Herr Köthe es abgelehnt habe, die Musik zum Vogelschießen auszuführen.

Auf dieser Versammlung war Herr Bargholz jr. erschienen und pries ein neues 4mm-Gewehr an, das sehr weit und sehr genau schieße. Außerdem verursache es bedeutend weniger Kosten für den Verein. Es wurde beschlossen, daß einige Mitglieder an einem Sonntag das neue Gewehr ausprobieren und dann dem Vorstand berichten sollten. Dann vertagte sich die Versammlung auf den nächsten Sonntag. An diesem 8. Juli 1900 wurde der Marschweg für das Vogelschießen festgelegt: Man wollte durch folgende Straßen marschieren: Haakestraße, Lohmannsweg, Heimfelder Straße, Postweg, Niemannstraße, Winkelstraße, Kasernenstraße, Holzweg, Sternstraße, Postweg, Hohlweg, Grumbrechtstraße, Am Schwarzenberg, Stader Straße, Milchgrund, Heimfelder Straße bis Milchmann Bartels und zurück zum "Lohmann's Park". Am Sonntag sollte der Umzug durch die gleichen Straßen gehen, nur in umgekehrter Richtung.

Bis zum 3. Januar 1901 wurde keine weitere Versammlung durchgeführt. Die Rechnungslegung ergab, daß man nach langer Zeit mal wieder einen Überschuß erzielt hatte. Er betrug für das zweite Halbjahr 1900 insgesamt 16,30 Mark. Die Generalversammlung wählte als neuen Kassierer Herrn H. Schüre.

Bei der Maskerade am 2. Februar 1901 erzielte man einen Überschuß in Höhe von 135,50 Mark.

Nach der Maskerade beschloß die Versammlung, gegen die etwa ergangenen Strafbefehle wegen Abhaltung des Balles nach 12 Uhr nachts auf gerichtliche Entscheidung anzutragen.

Herr Schüre erklärte, daß er als Kassierer nicht die nötige Zeit habe. Ihm sei nicht klar gewesen, wieviel Zeit der Posten des Kassierers beanspruche. Als neuer Kassierer wurde Herr Schröder gewählt, überließ die Beitragskassierung aber Herrn H. Schüre. Er sollte für jeden kassierten Vierteljahresbeitrag 5 Pfennig erhalten.

Am 7. März 1901 verabschiedete sich Herr Hartmann als Pächter des "Lohmann's Park". Ihm wurde für seine tatkräftige Unterstützung des Vereins der Dank aller Mitglieder ausgesprochen. Die Schützen wurden aufgefordert Herrn Hartmann auch in seinem neuen Lokal recht oft zu besuchen.

In der Versammlung am 4. April wurde beschlossen, sämtliche Gewehre prüfen zu lassen. Das Resultat sollte in der nächsten Versammlung bekannt gegeben werden. Dann wollte man entscheiden, ob neue Gewehre gekauft werden sollten.

Der Vorstand wurde beauftragt sich schnellstens mit der Polizei-Direktion in Verbindung zu setzen, um nachzufragen, ob das Schießen nach dem Vogel noch in der alten Weise erfolgen könne, da sonst ein zweiter Schießgraben ausgehoben werden müsse. Ferner wurde beschlossen, die Mitglieder nach Rückkehr vom Umzug am Sonntag fotografieren zu lassen, das sollte in einer "Gesamtaufstellung" erfolgen.

Das Ergebnis der Gewehrüberprüfung wurde am 2. Mai bekanntgegeben. Danach waren alle Gewehre in einem schlechten Zustand. Büchsenmacher Bargholz hatte aber erklärt, daß er alle Gewehre wieder in einen einwandfreien Zustand versetzen könne. Man sah deshalb von der Neuanschaffung ab.

Angeregt wurde, den Schießstand und die Scheiben rechtzeitig in Ordnung bringen zu lassen. Ferner sollte der Auflagepfahl freigestellt werden. Auf den Vogel, der noch auf der hohen Stange saß, wollte man durch einen Holztrichter schießen, damit kein Schuß zur Seite gehe.

Zu einer Extra-Versammlung hatte man zu Sonntag, den 19. Mai 1901 geladen. Einziger Tagesordnungspunkt war der Pfingstball. Erschienen waren 21 Mitglieder. Nach längerer Debatte beschloß man, den Pfingstball ausfallen zu lassen. Über das Lokal "Lohmann's Park" war ein Boykott verhängt worden, deshalb meinte man, würden keine Besucher kommen. Weshalb der Boykott verhängt wurde, ist leider nicht bekannt.

Die Versammlung am 21. Juli 1901 beschloß, zum Vogelschießen das Platzgeld auf 1,50 Mark pro laufenden Meter festzulegen. Das Geld mußte vor dem Fest bezahlt werden.

Der Vogel wurde wieder bei Herrn Majoor für 18 Mark bestellt. Der hatte auch den kleinen Vogel zu liefern. Der sollte aber nur dann bezahlt werden, wenn er auch gebraucht wurde. Eventuell sollte am Montagnachmittag nach dem kleinen Vogel

geschossen werden. Gewinne dafür sollten auch erst am Montag gekauft werden. Herr Schröder stellte den Antrag auch Nichtmitglieder nach dem kleinen Vogel schießen zu lassen. Nach längerer Debatte zog er den Antrag aber wieder zurück.

Am 1. August wurde bekannt gegeben, daß Mitglieder, die an den Teilen des Hohlweges und der Stader Straße wohnten, die früher nicht zu Heimfeld gehörten, auch König werden konnten.

Man hatte ja beschlossen, sich am Vogelschießensonntag fotografieren zu lassen. Der Fotograf Caspari legte nun am 5. September der Versammlung einen Abzug der Aufnahme vor. Es wurde beschlossen, daß Herr Schüre beim Kassieren den Mitgliedern das Bild vorlegen sollte. Er war auch befugt, Bestellungen entgegen zu nehmen. Vom Fotografen sollte er für jede Bestellung 30 Pfennig erhalten, daß waren 10 % des Bildpreises.

Das Vogelschießen 1901 endete mit einem Defizit von 53,75 Mark. Daraufhin verzichtete Herr Meyer auf seine Auslagen für Bier in Höhe von 7,20 Mark.

Die Versammlung beschloß, daß jeder, der mit seinem Beitrag ein halbes Jahr im Rückstand sei, aus dem Verein ausgeschlossen werde. Das Rechnungsjahr sollte vom 1. Juli bis 30. Juni gehen.

Am 3. Oktober wurden der Versammlung neue Statuten vorgelegt, die von einer Kommission ausgearbeitet worden. Leider wird in den Protokollen nichts über den Inhalt der neuen Statuten gesagt. Sie wurden von der Versammlung angenommen. Vom Vorstand wurde gefordert, daß er sich mit Frau Rönnau (Wirtin des "Lindenhofes") in Verbindung setze. Frau Rönnau sollte aufgefordert werden, einen Teil der Kosten für den neuen Schießstand zu übernehmen, da durch den Bau des Standes ihre Kegelbahn besser geworden sei. Frau Rönnau erschien persönlich in der nächsten Versammlung am 7. November 1901. Sie bot dem Verein als Zuschuß 20 Mark an. Sie meinte ein Teil der bearbeiteten Bretter seien ihre gewesen. Daraufhin wollten sich die Mitglieder aber nicht einlassen. Nach kurzer Debatte einigte man sich auf 30 Mark.

Auf dieser Versammlung stellte man fest, daß die Fahne einer dringenden Reinigung bedürfe, stellte diese Reinigung aber auf spätere Zeit zurück. Es wurde vorgeschlagen, bei Beerdigungen bei schlechtem Wetter die Fahne nur verhüllt zu tragen und nur am Grab kurz zu entrollen. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Für den Sylvesterball hatte man einen Herrn Haase für "komische Vorträge" engagiert. Herr Haase sollte dafür 8 Mark für 2 Mann erhalten. Die Generalversammlung 1902 stellte am 2. Januar fest, daß für das Jahr 1901 ein Defizit in Höhe von 149,02 Mark festzustellen ist. Die Vorstandswahl ergab nur eine Veränderung, neuer Schriftführer-Stellvertreter wurde für Herrn Görmann, Herr Ruschmeyer. Am 1. Februar 1902 feierte der Verein seine traditionelle Maskerade im Lindenhof. Sie brachte einen Überschuß von 61,45 Mark. Bemängelt wurde, daß der Saal des Lindenhofes für die Veranstaltungen des Heimfelder Schützenvereins zu klein sei. Das habe die

Maskerade wieder deutlich gezeigt. Frau Rönnau sollte aufgefordert werden, den Saal zu vergrößern. Zum Pfingstfest, so forderte die Versammlung, sollte alles fertig sein. In der Versammlung am 12. März 1902 erklärte Frau Rönnau sich bereit, den Saal zu vergrößern. Frau Rönnau forderte die Verpflichtung des Vereins in Zukunft seine Feste nur noch im "Lindenhof zu feiern. Die Versammlung beschloß, sich nur für 2, höchstens aber für drei Jahre festzulegen.

Am 1. Ostertag sollte ein Ostervergnügen stattfinden. Der Beginn wurde auf abends 7 Uhr festgelegt. Zunächst sollte ein Kinderfest gefeiert werden, die Tanzmusik sollte dann nachts um 12 Uhr beginnen.

Das Vogelschießen wurde auf Sonntag, den 3. und Montag den 4. August festgelegt. Voraussichtlich sollte das Fest im "Lindenhof" sein. Mit Adolf Meyer, dessen Grundstück an das des "Lindenhofes" anschloß, sollte wegen des Festplatzes gesprochen werden. Für Preise wurden wieder, einschließlich der 20 Mark Königsgeld, 80 Mark bewilligt werden. 16 Orden zum Preis von 56 Mark wurden beim Goldarbeiter Brandt bestellt. Für den Vogel wurden wieder 18 Mark bewilligt. Am Preisschießen sollten, wie im vergangenen Jahr, auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Zu diesem Schießen sollten 6 Preise im Gesamtwert von 30 Mark beschafft werden. Es sollte aufgelegt geschossen werden. Im Protokoll heißt es wörtlich "wer nicht aufgelegt schießt, verfehlt sich selbst". Es gab auch wieder einen Preis für die niedrigste Ringzahl.

Die Königsproklamation wurde auf abends 7 1/2 Uhr festgelegt. Während der Proklamation sollten auch die Orden verliehen werden, die Preise gleich im Anschluß.

Der Beginn des Schießens sollte morgens um 6 Uhr sein, das gemeinsame Frühstück um 9 1/2 Uhr. Der Schützenkönig wurde dann um 11 1/2 Uhr abgeholt. Ob der nicht am gemeinsamen Frühstück teilnahm? Der König ernannte die Mitglieder G. Hansen und H. Schröder zu Knopfsergeanten.

Am 2. Juli 1902 war noch keine Entscheidung darüber gefallen, wo das Vogelschießen stattfinden sollte. Es sollte abgewartet werden, ob Herr Schmidt bis zum 4. Juli seine Schulden in Höhe von 50,45 Mark bezahlen würde. Zur weiteren Beratung über den Punkt wurde für den 6.7. eine Extra-Versammlung bei Rohwer angesetzt. Der Vogel sollte in diesem Jahr von Drechslermeister Theil angefertigt werden. Er verlangte für den Vogel, wenn er einen Tag halten sollte 12 Mark, wenn er aber 2 Tage halten sollte 18-20 Mark. Die Versammlung bewilligte 18 Mark. Auf der Extra-Versammlung am 6. Juli wurde mitgeteilt, daß die Polizei-Direktion nicht die Genehmigung erteilt habe, auf dem Kietzmann'schen Eisplatz das Vogelschießen abzuhalten. Da aber Herr Schmidt nun seine Schulden bezahlt habe, wollte man bei ihm feiern. Der Verein stellte aber folgende Bedingungen: Herr Schmidt mußte auf seine Kosten den Schießstand auf- und abbauen, er durfte im Garten keine Getränke ausschenken, die Platzmiete an Adolf Meyer mußte er ganz und die Kosten für Zeitungsinsertate zur Hälfte tragen. Außerdem mußte er die Kosten für den Tanzschein zur Hälfte tragen.

Während des Vogelschießens 1902 ereignete sich ein schwerer Unfall. Wie bereits erwähnt, hatte der Verein eine Kanone, mit der zum Vogelschießen Böllerschüsse abgegeben wurden. In diesem Jahr beauftragte man wiederum Herrn Bütow mit dem Laden und Abfeuern der Schüsse. Bei diesem Herrn Bütow soll es sich nach Aussagen noch lebender Zeitgenossen um einen zwar arbeitsscheuen, dafür aber umso trinkfreudigeren Mann gehandelt haben. Auf diesem Vogelschießen ist nun, wahrscheinlich durch einen Bedienungsfehler, die Kanone auseinander geflogen. Dem Herrn Bütow wurde dabei ein Bein abgerissen.

In der ersten Versammlung nach dem Vogelschießen beschloß die Versammlung in dieser Sache nichts zu unternehmen, sondern alles dem Vorstand zu überlassen. Der Vorstand teilte dann Frau Bütow mit, daß der Verein sich vorläufig auf nichts einlassen wolle. Auf der Versammlung vom 2. Oktober 1902 teilte der Vorstand der Versammlung mit, daß Herr Bütow vom Verein eine jährliche Rente in Höhe von 1.000 Mark verlange. Der Verein hielt sich jedoch nicht zum Schadenersatz verpflichtet, da den Verein keine Schuld an dem Unfall treffe, man kam vielmehr auf Grund der Äußerungen, die Bütow gemacht habe und seiner Handlungsweise zu der Überzeugung, daß er den Unfall selbst verschuldet habe. Da Bütow nun derart unverschämte Forderungen an den Verein stelle, sollte die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

Um jedoch der in Not geratenen Familie Bütow zu helfen, wollte man eine Spendenliste unter den Mitgliedern herumgehen lassen. Diese Liste hatte bis zum 5. Februar 1903 Spendeneintragungen in Höhe von 8 Mark. Am 3. Dezember 1903 beschloß die Versammlung, von Bütow keine Prozeßkosten einzuziehen, da er ja doch kein Geld habe. Das zeigt wohl, daß der Verein keinen Schadenersatz zu leisten brauchte, da der Unfall selbst verschuldet war. Ein Zeitgenosse der damaligen Zeit hat dem Chronisten berichtet, daß Bütow später mit einer Drehorgel durch Heimfeld zog. Dieser Zeitgenosse meint sich zu erinnern, daß Bütow später auch erblindet sei. Soviel zu diesem schweren Unfall.

Einen Wechsel im Vorstand gab es in der Hauptversammlung am 8. Januar 1903. Herr Schüre schied als Kassierer aus dem Vorstand aus und wurde Beisitzer. Neuer Kassierer wurde Herr August Stein. Man hatte inzwischen wieder das Vereinslokal gewechselt und war zu Herrn Hartmann, dem früheren Pächter des Lohmann's Park, gezogen. Es wurde beschlossen, sämtliches Inventar vom "Lindenhof" abzuholen und zu Herrn Hartmann zu bringen.

Am 3. Mai legte man das Vogelschießen für das Jahr 1903 auf den 2. und 3. August fest. Die Genehmigung dazu sollte schnellstens bei der Polizei-Direktion eingeholt werden. Am 21. Mai gab der Vorsitzende bekannt, daß die Genehmigung nicht erteilt wurde. Aus diesem und den nachfolgenden Protokollen geht nicht hervor, weshalb die Genehmigung verweigert wurde. Es ist aber anzunehmen, daß das mit dem Unfall im letzten Jahr zusammenhing.

Der Vorstand berief eine Extra-Versammlung zum 14. Juni 1903 ein, um über eine Beschwerde an die königliche Regierung in Hannover zu beraten.

Die Mitglieder beschlossen zwar keine Beschwerde einzureichen, aber es wurde doch eine geschrieben, denn am 2. Juli verlangte die Versammlung vom Vorstand, den Herrn Regierungspräsidenten um baldigen Bescheid über die Beschwerde betreffs Vogelschießen zu bitten. Am 3. September 1903 verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Regierungspräsidenten vom 21.8., wonach die Beschwerde zurückgewiesen sei. Eine weitere Beschwerde wollte der Verein nun nicht einlegen. Man wollte im nächsten Jahr erneut um die Genehmigung zum Vogelschießen bei der Polizei-Direktion in Harburg bitten.

Am 27. September 1903 wollte man im Lokal des Herrn Rönnau ein Fest, verbunden mit einem Preisschießen, veranstalten, sozusagen als Vogelschießenersatz. Der Beginn dieses Festes wurde auf 4 Uhr nachmittags gelegt. Am Preisschießen sollten auch wieder Nichtmitglieder teilnehmen können. Zu diesem Fest wollte man von Büchsenmachermeister Bargholz sogenannte "Windbüchsen" leihen.

Per Stimmzettel wurde in der Versammlung vom 3. Dezember 1903 darüber abgestimmt, wo die Maskerade stattfinden sollte. Mit 8 zu 7 Stimmen entschied sich die Versammlung für das Lokal von Herrn Rönnau (es waren also nur 15 Mitglieder anwesend). Die nächste Versammlung beschäftigte sich eingehend mit der Frage, ob Kinder zur Maskerade zugelassen werden sollten oder nicht. Nach längerer Debatte einigte man sich dahin, daß Kinder in Begleitung Erwachsener die Maskerade besuchen konnten, Kinder ohne Begleitung aber nicht. Dieser Beschluß sollte aber nicht bekannt gegeben werden. Die Versammlung war sich darüber einig, daß Frau Bütow, um sie zu unterstützen, die Garderobe machen sollte. Weiter beschloß die Versammlung, den zur Versammlung erschienenen Vorstandsmitgliedern ein Zehrgeid von 30 Pfennig pro Mann und Sitzung zu bewilligen.

Am 17.4.1904 beschloß die Versammlung, an der am 22.5.1904, das war der 1. Pfingsttag, stattfindenden Fahnenweihe des Schützenvereins Canzlershof teilzunehmen. Der Unkostenbeitrag für jeden Teilnehmer sollte 50 Pfennig betragen. Antreten der Abordnung mittags 1 Uhr am Vereinslokal.

In dieser Versammlung beschlossen die Mitglieder, erneut ein Gesuch um Genehmigung für das Vogelschießen an die Polizei-Direktion Harburg zu richten. Einige Mitglieder forderten ein Sommervergnügen, es sollte aber zunächst der Bescheid der Polizei abgewartet werden. Sollte die Genehmigung versagt werden, dann sollte ein Sommervergnügen stattfinden.

In Zukunft, so entschied die Versammlung, sollte jede Versammlung in beiden Harburger Zeitungen bekanntgemacht werden.

Der Vorsitzende verlas in der Versammlung am 2.6.1904 den Bescheid der Polizei-Direktion Harburg, wonach die Genehmigung für das Vogelschießen nicht erteilt wurde. Daraufhin erklärten sich die Mitglieder Hansen, Sprute und Ludwig bereit, am Montag, den 5.6.1904 vormittags 11 Uhr bei dem Herrn Polizei-Direktor vorstellig zu werden und zu versuchen, einen günstigeren Bescheid zu erhalten. Das Vogelschießen sollte, wenn die Genehmigung erteilt würde, am 15. und 16. August 1904 stattfinden. Sollte die Genehmigung jedoch endgültig versagt werden, dann sollte am 15. August ein Sommervergnügen stattfinden. Unabhängig davon, wollte man nun doch ein weiteres Sommervergnügen abhalten. Vorgesehen war dafür der 25.6. Der Beginn wurde auf abends 8 Uhr festgelegt. Es sollte nur ein Klavierspieler engagiert werden. Für das Fest und den Musiker wurden 40 Mark bewilligt.

Am 21.7.1904 wurde der Versammlung die Mitteilung gemacht, daß es den 3 Mitgliedern Hansen, Sprute und Ludwig gelungen sei, den Polizei-Direktor umzustimmen. Die Genehmigung, das Vogelschießen 1904 abhalten zu können, war erteilt. Es wurden sofort 17 Mitglieder in den Festausschuß gewählt. Man ging dabei ziemlich diktatorisch vor, alle für den Festausschuß gewählten Mitglieder, die nicht auf der Versammlung waren, wurden von ihrer Wahl schriftlich in Kenntnis gesetzt. Ablehnen war nicht erlaubt.

Der hölzerne Vogel sollte vom Drechslermeister Theil hergestellt werden, der Preis war wieder 18 Mark. Für Preise und Orden wurden die gleichen Mittel bewilligt wie im Jahre 1902.

Für die Damen war ein Vogelstechen vorgesehen. Der König ernannte die Mitglieder G. Klietsch und Johann Benecke jr. zu seinen Knopfsergeanten.

Die Vogelschießen-Genehmigung wurde aber nur unter der Voraussetzung erteilt, daß der Verein zum Vogelschießen eine Haftpflichtversicherung abschließt. Der Vorstand wurde von der Versammlung beauftragt, sich mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften in Verbindung zu setzen und einen günstigen Vertrag abzuschließen. Bereits wenige Tage nach der Versammlung wurde ein Vertrag mit der Versicherungs-Gesellschaft "Rhenania" abgeschlossen.

Im Jahre 1904 fand keine Versammlung mehr statt. Die nächste war die Generalversammlung am 12. Januar 1905. Diese Versammlung wurde aber vom Vorstand wegen zu geringer Beteiligung nicht eröffnet. Es sollte zum 22. Januar 1905 eine neue Versammlung einberufen werden, zu der alle Mitglieder schriftlich eingeladen werden sollten. Auf dieser neuen Versammlung beschwerten sich mehrere Mitglieder beim Festausschuß über die miserabele Musik der Kapelle Ludewigs auf dem Sylvesterball. Zur vorgesehenen Maskerade am 4. Februar sollte eine andere Kapelle engagiert werden und zwar die Hauskapelle vom "Lohmann's Park". Es müßten aber alle 7 Musiker spielen und es sollte nur Blechmusik gespielt werden. Die Versammlung bewilligte 8 Mark pro Musiker, Essen und Trinken

sollte die Kapelle bei dem hohen Preis aber nicht bekommen. Der Eintrittspreis wurde auf 20 Pfennig für Damen und 30 Pfennig für Herren festgelegt, das Tanzabonnement sollte 70 Pfennig kosten. Die Kasse sollte bis 3 Uhr nachts geöffnet sein.

Das Rechnungsjahr 1904 schloß mit einem Defizit von 3,34 Mark. Die Vorstandswahlen ergaben keine Änderung.

Zur nächsten Versammlung sollten der Vorstand und 4 weitere Mitglieder die Statuten neu fassen. Diese nächste Versammlung fand am 6.4.05 statt. Es wurde beschlossen, an der am 28.5.1905 in Marmstorf stattfindenden Fahnenweihe teilzunehmen.

Am 1. Pfingsttag sollte ein Ball veranstaltet werden. Auf diesem Ball sollte auch wieder ein Preisschießen durchgeführt werden. Für 5 Preise wurden 50 Mark bewilligt. Die Musik sollte 60 Mark bekommen. Außerdem sollte auch gekegelt werden. Die Anschreiber beim Kegel und Schießen sollten als Vergütung für ihre Arbeit freien Tanz haben. Für alle anderen kostete das Tanzband 70 Pfennig.

Auf der Versammlung am 1.6.05 hat man eingehend darüber beraten, wo man das Vogelschießen feiern wollte. Entweder bei Rönnau oder im "Lohmann's Park". Rönnau war den Mitgliedern nicht groß genug. Man meinte, nur deshalb sei im vergangenen Jahr die Beteiligung so gering gewesen. Es wurde beschlossen, in Zukunft wieder nur im "Lohmann's Park" Vogelschießen zu feiern. Der Vorstand hatte bereits mit Herrn Lohmann gesprochen. Der war bereit, auf seine Kosten einen bleibenden Schießstand herzustellen, jedoch erst nach dem diesjährigen Vogelschießen. Als Musik sollte wieder die Lohmannsche Hauskapelle genommen werden, da die Kapelle Ludewigs immer schlechter werde.

Der König sollte nach dem gemeinsamen Frühstück abgeholt werden. Außerdem wollte man in diesem Jahr das 15jährige Bestehen des Heimfelder Schützenvereins groß feiern, alle Nachbarvereine sollten dazu eingeladen werden.

Am 6.7. beschloß die Mitgliederversammlung, nicht wie vorgesehen, die Lohmannsche Hauskapelle zu nehmen sondern die Kapelle Herkel zu nehmen. Herr Herkel stellte 10 Musiker. Für die gesamte Vogelschießenmusik brauchte der Verein nur 180 Mark zu zahlen. Essen und Trinken bekamen die Musiker nicht.

Der Antrag, auf die 6 kleinsten Vogelteile nur Orden und keine Gewinne auszugeben, wurde abgelehnt. Die Gewinne sollten am 20. Juli abends um 8 Uhr gekauft werden. Ausersehen waren dafür 8 Mitglieder. Bewilligt wurde der gleiche Betrag wie im Jahr zuvor. Die Gewinne, so schrieb die Versammlung vor, sollten für den Vogel bei "von Issendorf", die übrigen bei "Hirsch" (heute Karstadt) gekauft werden.

In Zukunft sollte nach der Scheibe nur noch mit Kugeln geschossen werden, nur in diesem Jahr noch einmal mit Bolzen, da der provisorische Schießstand für Vo-

gel und Scheiben nicht groß genug war. 2 Gewehre für die Schreibe sollte Bargholz leihweise zur Verfügung stellen. Der Preis für drei Schuß sollte 20 Pfennig, der für 6 Satz zu je drei Schuß 1 Mark betragen. Herr Gade übernahm es, etwa nicht funktionierende Gewehre in Ordnung zu bringen.

Als Ehrendamen für den König sollten 5 junge Damen eingeladen werden. Für alle Damen der Mitglieder sollte am Sonntag ein Ringwerfen veranstaltet werden. Der Preis für 3 Wurf kostete 10 Pfennig. Die Vogelorden sollte, wie nun schon seit über 10 Jahren, wieder Goldarbeiter Brandt für 56 Mark liefern.

Das 15jährige Stiftungsfest sollte am 10. September 1905 ganz groß gefeiert werden. Auswärtige Vereine sollten in großer Zahl eingeladen werden. Wenn man die Genehmigung für einen Umzug erhalten würde, dann sollten die Gäste ab 1 Uhr mittags im Restaurant "Sarssouci" empfangen werden. Um 3 Uhr sollte dann der Festumzug zum Lohmann's Park stattfinden. Die eingeladenen Vereine sollten pro Teilnehmer 50 Pfennig Festbeitrag, einschl. Tanz, zahlen. Ein damals durchaus üblicher Betrag.

Am 17.5.05 teilte der Vorstand der Versammlung mit, daß die Genehmigung für das Vogelschießen erteilt sei. Lediglich der Umzug zum Abholen des Königs war nicht erlaubt.

Herr Rönnau bat den Verein, ihm das transportable Schießzelt für einen der nächsten Sonntage zur Verfügung zu stellen. Das wurde abgelehnt, da der Schießstand bereits von der Polizei abgenommen war. Die Mitglieder befürchteten Schwierigkeiten mit der Behörde, wenn alles noch einmal abgebaut würde.

In dieser Versammlung meldete sich ein Herr F. Schäfer zur Wiederaufnahme in den Verein. Herr Schäfer hatte drei Jahre keinen Beitrag gezahlt, er entschuldigte sich mit Krankheit. Tatsächlich aber hatte er nach dem tragischen Unfall des Herrn Bütow im Jahre 1902 keinen Beitrag mehr bezahlt, um sich einer eventuellen Haftpflicht zu entziehen, das hatte er Außenstehenden gegenüber geäußert. Die Mitglieder waren bereit, Herrn Schäfer wieder als Mitglied aufzunehmen, wenn er den Beitrag für die drei letzten Jahre, insgesamt 12 Mark, nachzahle. Das wollte Herr Schäfer nicht. Er wurde deshalb nicht wieder aufgenommen.

Nach dem Vogelschießen beschloß die Versammlung zum Stiftungsfest die Schützenvereine Fischbek, Bostelbek, Marmstorf, Eißendorf, Kanzlerhof, Rönneburg, Sinstorf, Moorburg, Hausbruch, Neugraben Westerhof und den Schießclub "Freihand" einzuladen. Vom Schützenverein Fischbek lag eine Einladung zur Fahnenweihe am 27.8.1905 vor. Wer an dieser Fahnenweihe von den Heimfelder Schützen teilnehmen wollte, sollte sich am Vereinslokal um 1 1/2 Uhr treffen. Es sollte dann mit dem Dampfzug um 2.32 Uhr ab Untereibe-Bahnhof nach Fischbek gefahren werden. Vereinsabzeichen und Orden sollten angelegt werden.

Zum Stiftungsfest wurde noch folgendes beschlossen:

Es sollte ein Preisschießen und ein Preiskegeln veranstaltet werden. Dafür sollten je 5 Preise beschafft werden. Bewilligt wurden dafür 40 Mark. Beim Scheibenschießen sollte in Zukunft "gleiche Ringzahl sich abschießen, einerlei ob die Schüsse verbessert oder verschlechtert sind. Ebenso beim Kegeln". Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß der erste Preis beim Schießen und Kegeln immer im Verein bleiben solle.

Herr Hansen erklärte sich bereit, die Festeide zu halten. Die Ausführung der Musik wurde Herrn Herkel übertragen. Er hatte 8 Musiker zu stellen, dafür bekam er 64 Mark. Der Verein übernahm keinerlei Verpflichtung den Musikern Essen und Trinken zu liefern. Der Festausschuß bestand wieder aus 17 Personen. In dieser Versammlung wurde gerügt, daß so wenig Mitglieder am gemeinsamen Frühstück teilnahmen. Es wurde vorgeschlagen, den Beitrag jährlich auf 5 Mark zu erhöhen, um dann dafür aber das Frühstück aus der Vereinskasse zu zahlen.

Am 4. September wurde beschlossen, zum Stiftungsfest eine Damenbelustigung zu veranstalten. Dazu sollten 4 Preise im Gesamtwert von 8 - 10 Mark beschafft werden. Ferner sollten 100 Laternen gekauft werden.

Von den Knopfsergeanten Sprute und Albers wurde angeregt, doch einen geselligen Abend mit Damen zu veranstalten. Vorgeschlagen wurde das Lokal von Herrn Hartmann. Für diesen geselligen Abend wurden verschiedene Vorschläge gemacht. Man einigte sich darauf, es den Knopfsergeanten zu überlassen, wie sie das Fest gestalten wollten.

Erstmalig wurde am 5. Oktober 1905 eine Schießkommission gewählt. Sie bestand aus 7 Mitgliedern und zwar: Heinrich, Ruschmeyer, Sprute, Stein, Gerdau, Wolkenhauer und Laue. Das Schießen sollte an jedem 2. Wochenende von Sonnabendabend bis Sonntagabend stattfinden. Das Lokal sollte an jedem Schießwochenende gewechselt werden und zwar in der Reihenfolge: Hansen, Rohwer, Kairies und Schwarz. Nach einer Schießwoche sollte eine Woche Pause sein.

In dieser Versammlung wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen.

Zu einem Zwischenfall war es während des Stiftungsfestes gekommen. Im Protokoll heißt es wörtlich:

"Zur Sprache kam, daß während des Stiftungsfestes einer der Musiker namens Alfeld unser Mitglied Heinrich des Betruges bezichtigte, ihn an die Kehle gefaßt und gegen die Wand gedrückt hat und zwar ohne rechtmäßigen Grund. Es wurde dies als sehr flegelhaft erachtet und soll darauf bestanden werden, daß beim nächsten Fest der betreffende Mann nicht wieder mitspielt".

In der Versammlung vom 2. November 1905 teilte der Vorsitzende-Stellvertreter mit, daß der Vorsitzende H. Hoppe seinen Rücktritt erklärt habe. Es wurde beschlossen, ihn aufzusuchen und nach dem Grund des Rücktritts zu fragen.

Zum Sylvesterball wollte man keinen Eintritt nehmen. Es sollte eine Tannenbaumverlosung stattfinden. Der Lospreis wurde auf 10 Pfennig, das Tanzgeld auf 80 Pfennig festgesetzt. Man engagierte eine 4 Mann starke Kapelle für den Ball. Der Preis für diese Kapelle betrug 40 Mark, dazu kamen die Reisekosten für 3 Mann von Buxtehude nach Harburg und zurück.

Eine Maskerade sollte am ersten Sonnabend im Februar stattfinden.

Die Generalversammlung des Jahres 1906 wurde auf den 4. Januar anberaumt. Der Besuch war aber so gering, daß die Versammlung nicht eröffnet wurde. Man verlegte die Versammlung auf den 14.1., nachmittags 4 Uhr. Alle Mitglieder sollten schriftlich eingeladen werden.

In den Jahren 1906, 1907 und 1908 wird in den Protokollen nur wenig über das Vereinsleben berichtet. Nach den schweren Anfangsjahren hatte sich das Leben innerhalb des Vereins eingespielt. Man feierte die Feste in der Form, wie man es in den Jahren zuvor getan hatte. Es hatte sich herausgestellt, daß man so am Besten fuhr. Kleine Nebensächlichkeiten, die man früher sehr wichtig genommen hatte und über die man stundenlang debattiert hatte, wurden nur noch gestreift und teilweise belächelt. Das Vereinsleben plätscherte so dahin.

Die Generalversammlung am 17. Januar 1909 beschloß, wieder einen Inventar-Verwalter zu wählen. In den vergangenen Jahren hatte der Vorsitzende des Vereins diesen Posten innegehabt. Nun wurden aber sämtliche Musikinstrumente des Musik-Clubs "Phoenix" dem Verein unterstellt. Deshalb hielt man es für notwendig, einen Inventar-Verwalter zu haben, zumal man noch mehr Musikinstrumente zu kaufen wollte.

Über die Durchführung des Vogelschießens 1909 konnte man keine Einigung erzielen. Es wurde deshalb eine Kommission aus 6 Mitgliedern gebildet, die das Vogelschießen vorbereiten sollte. Zur Erhaltung des Schießstandes wollte man eine Sammeliste bei den Mitgliedern zirkulieren lassen, da aus der Kasse kein Geld zur Verfügung stand. In einer späteren Versammlung wird bekanntgegeben, daß die Sammeliste nicht den erwünschten Erfolg gebracht habe. Deshalb mußte das notwendige Geld nun doch aus der Vereinskasse bezahlt werden. Es handelte sich um einen Betrag von 30 Mark.

Am 5. Mai 1909 wurde erstmals der Vorschlag gemacht, eine Königsversicherung einzuführen. Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung, trotzdem wurden die Beratung und Beschlussfassung vertagt. In dieser Versammlung wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen, in der nächsten sogar 8.

Von der gewählten Vogelschießen-Kommission war ein Programm ausgearbeitet worden. Es wurde von der Versammlung angenommen und die Kommission wurde beauftragt, das Vogelschießen durchzuführen. Für alle Schützen, die am Ausmarsch zur Abholung des Schützenkönigs teilnahmen, wurde eine Tombola eingeführt. Hierbei handelt es sich wohl um einen Vorläufer der heutigen Ausmarsch-Scheibe. Für die Tombola wurden 25 Mark bewilligt. Zum Abholen der 6 Ehrendamen stellte der Verein eine Droschke zur Verfügung.

Die Versammlung vom 4. Juli 1909 änderte die Schießordnung dahingehend ab, daß Doppelteile in Zukunft auf der "Auflegscheibe" ausgeschossen werden sollten. Man sah darin Vorteile. Bisher wurden die Doppelteile erst 2 Wochen nach dem Vogelschießen ausgeschossen. Die Preisträger waren also erst spät bekannt. Das wurde nun besser.

In all den Jahren seit etwa 1905 wurde über die Finanzlage des Vereins nur wenig gesagt. In den Protokollen heißt es immer nur, der Kassierer gab seinen Bericht. Die Revisoren haben alles für richtig befunden. Am 7. August 1909 steht lediglich im Protokoll, daß das Vogelschießen rund 800 Mark gekostet habe. Erstmals wurde vom Vorstand der Vorschlag gemacht, einen Königsball zu feiern. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Zu einem am 10.10. stattfindenden Preisschießen sollte jedes Mitglied 50 Pfennig Extra-Beitrag bezahlen. Dieser Vorschlag wurde in 2 Versammlungen hart debattiert. Schließlich nahm man den Vorschlag an. Ferner wurde der Antrag gestellt, nur freihändig zu schießen. Man wollte ja schließlich zeigen, daß man am Übungsschießen teilnahm. Auch dieser Vorschlag wurde angenommen. Das vorgesehene Preisschießen wurde dann noch in Schlußschießen umbenannt.

Der hart umstrittene Extra-Beitrag hatte 45 Mark erbracht. Also hatten 90 Mitglieder diesen Beitrag gezahlt. Zum Schlußschießen sollten keine Preise, sondern nur Orden und Medaillen ausgegeben werden. Diese Orden und Medaillen wurden bei Balhorn bestellt. Die Unkosten für das Schlußschießen beliefen sich auf 25 Mark und zwar 15 Mark für Schreiber und Anzeiger und 10 Mark für Munition.

Auf der nächsten Versammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß aus Winsen eine Einladung eingegangen sei, einen Delegierten zu einer Besprechung über den Schützenverband für den Regierungsbezirk Lüneburg, zu entsenden. Die Versammlung bewilligte für den Delegierten 5 Mark Spesen. Leider wird nichts darüber gesagt, wer der Delegierte war und was die Besprechung in Winsen für ein Ergebnis hatte.

Am 16. Januar 1910 wurde Herr Karl Zobel Mitglied im Heimfelder Schützenverein. Er ist noch manchem Mitglied des Jahres 1990 bekannt.

Endlich wird auch mal wieder etwas über die Kassenlage gesagt. Im Jahre 1909 betrug die Einnahme 1.667,39 Mark, die Ausgabe 1.605,71 Mark. Der Überschuf betrug also 61,68 Mark.

Die Vorstandswahl ergab, daß Herr Hermann Stein neuer 2. Vorsitzender wurde. Kassierer wurde der bisherige 2. Schriftführer H. Ruschmeyer, für ihn wurde Carl Röhrs gewählt.

Da in diesem Jahr das 20. Stiftungsfest vor der Tür stand wurde auf der Generalversammlung eine Kommission gewählt, die ein Programm ausarbeiten sollte. Zu dieser Kommission gehörte auch Willy Hecht, der noch manchem Mitglied des Jahres 1990 bekannt ist.

Am 8. Mai 1910 beteiligte sich der Heimfelder Schützenverein an der Fahnenweihe des Schützenvereins Neuland.

Das Mitglied H. Raulf stellte den Antrag, den § 10 der Statuten zu ändern. Die Abstimmung ergab Stimmgleichheit. Daraufhin gab der Vorsitzende bekannt, daß er von seinem Stimmrecht Gebrauch mache und der § 10 geändert wird. Was in diesem § 10 stand, ist leider nicht bekannt. Auf Grund dieser Abstimmung trat das Mitglied August Stein aus dem Verein aus. Dadurch wurde, weil Stein Revisor und Inventar-Verwalter war, eine Neuwahl notwendig. Revisor wurde H. Raulf und Inventarverwalter E. Stein. Ferner wurde der Antrag gestellt, das Übungsschießen auf den Sonntagnachmittag von 3 - 6 Uhr zu legen. Die Entscheidung hierüber wurde vertagt.

In der nächsten Versammlung, am 3. Februar 1910, stellte Laue den Antrag: "die Änderung des § 10 wieder rückgängig zu machen, da nach § 11 der Satzung eine Satzungsänderung nur nach einer 14 Tage vorher ergangenen schriftlichen Einladung mit Angabe der Tagesordnung von der 3/4 Mehrheit der Versammlungsteilnehmer beschlossen werden kann." Somit blieb der § 10 der Satzung in der alten Fassung bestehen.

Am 6. April 1910 gibt die Kommission für das Stiftungsfest ihr Programm bekannt. Treffen und Begrüßung der Gäste im Lokal "Sanssouci". Festmarsch durch die Straßen Heimfelds. Für die 8 Ehrendamen waren 2 Droschken vorgesehen. Das rief den Schützenkönig auf den Plan. Man wolle doch wohl nicht von ihm verlangen, daß er als König im Zuge laufen müßte. Nach langer, hitziger Debatte wurde eine weitere Droschke für den König bestellt.

Auf dem Stiftungsfest sollte ein Preisschießen stattfinden. Schützenbruder Laue stellte den Antrag einen Gewehreiniger zu engagieren, da man es keinem Schützenbruder zumuten könne, während des Schießens ein Gewehr zu reinigen. Das Programm für das Stiftungsfest wurde genehmigt.

Schützenbruder Hecht fragt an, ob er vom Verein eine Medaille bekomme, wenn er eine Ehrenscheibe stiftet. Nach längerer Debatte überläßt man die Entscheidung dem Vorstand.

Bei einer Debatte über das Übungsschießen wird am 4.5.1910 im Protokoll erwähnt, daß im Jahre 1909 die ersten Schützenschnüre im Heimfelder Schützenverein ausgeschoss wurden. Man wollte jetzt im Jahre 1910 für die Träger der Schützenschnüre eine Meisterschaft einführen. Das war wahrscheinlich der erste Schritt für die heutigen Vereinsmeisterschaften.

Der Preis für das Übungsschießen mußte erhöht werden. Anstatt wie im vorigen Jahr für 5 Schuß 20 Pfennig mußten in diesem für 5 Schuß 25 Pfennig bezahlt werden. Der Preis für die Vogelschießkarte wurde von 30 auf 40 Pfennig erhöht werden. Im Mai 1909 hatte man angeregt, eine Königsversicherung einzuführen. Damals wurde die Entscheidung vertagt. Es wurde aber wahrscheinlich diese Versicherung noch im Jahre 1909 eingeführt, denn auf der Versammlung vom 4. Mai 1910 entschloß sich die Versammlung, die Versicherung weiter zu führen. Über die Höhe ist allerdings nichts bekannt.

Die Orden für das Vogelschießen wurden bei Balhorn für 3,50 Mark pro Stück bestellt. Ferner wurde beschlossen, für das Übungsschießen Schießkarten einzuführen. Schützenbruder Sprute bat darum, jedem Mitglied Probeschüsse zu erlauben. Mit der Eintragung der Ergebnisse sollte erst dann begonnen werden, wenn das Mitglied bekannt gab, daß nun die Probeschüsse vorbei seien. In Zukunft sollte an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat Übungsschießen sein. Wenn der Scheibenanzeiger keine Zeit habe, so müsse er unter allen Umständen für einen Ersatzmann sorgen.

Vom Schützenbruder Meisling wurde der Antrag gestellt, am Sonntag mit Rundkugeln und am Montag mit Spitzkugeln auf den Vogel zu schießen. Unterstützt wurde der Antrag von E. Sprute, der weiter beantragte, auf Scheiben nur mit Rundkugeln zu schießen und die Schüsse mit Spitzkugeln nicht zu werten. Die Anträge wurden einstimmig angenommen. Schützenbruder Cohrs stellte den Antrag, die Königsprämie um 10 Mark auf 30 Mark zu erhöhen. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Der Vorsitzende wurde beauftragt, zum Vogelschießen, bevor das Schießen beginne, eine Rede zu halten und das Vogelschießen zu eröffnen.

Die Abrechnung für das erste Halbjahr 1910 wurde am 6. Juli der Versammlung vorgelegt. Die Einnahmen betragen 1.674,00 Mark, die Ausgaben 1.802,83 Mark. Auf Grund der guten Kassenlage gab es trotzdem einen Kassenbestand von 126,83 Mark. In dieser Versammlung stellte der Vorstand den Antrag, den Beitrag von einer Mark im Quartal auf 1,50 Mark zu erhöhen. Der Antrag wurde angenommen. Das Eintrittsgeld wurde ebenfalls auf 1,50 Mark erhöht.

Am 15jährigen Stiftungsfest des Schützenvereins Canzlershof wollten die Heimfelder Schützen sich mit dem Trommler- und Pfeiffer-Corps "Bolama" beteiligen. Jedes teilnehmende Mitglied sollte deshalb 50 Pfennig extra für die Musik bezahlen. Aus der Vereinskasse wurden 10 Mark bewilligt.

Am 7. September 1910 wurde in der Versammlung festgestellt, daß der Schießstand durch die furchtbare Überschwemmung im August unbrauchbar geworden sei, einer dringenden Überholung bedürfe. Schützenbruder Hansen griff den Vorstand scharf an, da dieser es an der notwendigen Aufmerksamkeit habe fehlen lassen. Außerdem habe der Vorstand es versäumt, mit Herrn Schmidt vom "Lohmann's Park" einen Kontrakt abzuschließen, wonach dieser verpflichtet sei, die Unterhaltung des Schießstandes zu übernehmen. August Stein schloß sich diesem Vorwurf

an und stellte den Antrag, eine Kommission zu wählen, die noch in dieser Woche mit Herrn Schmidt spreche und einen entsprechenden Kontrakt mit ihm abschlieÙe. Der Schriftführer Lühr trat diesen Vorwürfen entgegen und meinte, einen solchen Kontrakt könne nur der Vorstand abschließen. Da aber der erste und der zweite Vorsitzende nicht anwesend seien, müsse man die ganze Geschichte vertagen. Hansen und Stein waren damit nicht einverstanden, sie waren lediglich bereit, diesen Punkt bis zum Schluß der Versammlung zurückzustellen, es könne ja noch einer der beiden Vorsitzenden kommen. Es erschien auch noch der zweite Vorsitzende an diesem Abend. Der Punkt wurde wieder aufgegriffen und man wählte 3 Mann, die zusammen mit dem 1. Vorsitzenden einen Kontrakt mit Herrn Schmidt abschließen sollten.

Die Rede zum Vogelschießen hatte nicht der Vorsitzende, sondern der Schriftführer Lühr gehalten. Seine Rede wurde von der Versammlung scharf kritisiert. Das ging soweit, daß Lühr den Versammlungsraum verließ. Er wurde aber zurückgeholt. Erst als die Versammlung ihm bestätigte, daß die Sache nunmehr erledigt sei, war er bereit seinen Posten wieder einzunehmen.

Unter dem 2.II.10 erscheint folgender Vermerk im Protokollbuch:

"Da in dieser Versammlung nichts besonderes auf der Tagesordnung stand, wurde auf Anregung des 1. Vorsitzenden nur ein gemütliches Beisammensein abgehalten".

In der letzten Versammlung des Jahres 1910 beschloß die Versammlung, zum Sylvesterball wieder Neujahrspost zuzulassen und zu verlesen. Es sollten aber nur vom Verein gestempelte Karten zur Verlesung kommen, da sonst zuviel Post käme. Außerdem sollte zum Sylvesterball eine Kinderbescherung stattfinden. Nach Aussagen eines damaligen Zeitgenossen war es durchaus üblich, Kinder mit zum Sylvesterball zu bringen.

Dem Vorstandsmitglied Lühr wurde ein strenger Verweis zuteil, da er beim Kaufen irgendwelcher Preise Rabattmarken erhalten hatte und diese für sich behalten hatte und nicht beim Kassierer abgeliefert hatte.

Auf der Generalversammlung am 8.I.1911 erfuhren die Mitglieder vom Kassierer, daß das zweite Halbjahr 1910 einen Überschuß in Höhe von 303,44 Mark gebracht habe.

Bei den Vorstandswahlen ergaben sich keine Veränderungen.

Der § 10 spukt immer noch durch die Protokolle. Es war ja eine Kommission gewählt, die eine Neufassung des Paragraphen erarbeiten sollte. Die Neufassung wurde nun in dieser Generalversammlung vorgelegt. Von den Versammlungsteil-

nehmern kamen aber so viel Gegenanträge, daß man sich entschloß, die alte Fassung zu behalten.

Zur Maskerade hatten sich einige Mitglieder bereit erklärt, auch in diesem Jahr wieder eine Theatervorführung zu veranstalten. Für die diesjährige Aufführung benötigte die "Theatergruppe" für Kostüme und andere Utensilien 40 Mark. Das Geld wurde von der Versammlung bewilligt. Auch wurde beschlossen, auf Grund der guten Kassenlage, den Mitgliedern und ihren Frauen freien Eintritt zur Maskerade zu gewähren.

Die Monatsversammlungen Februar, März und April 1911 wurden wegen zu geringer Beteiligung nicht abgehalten.

Am 4.5.1911 gibt die Schießkommission bekannt, daß das Übungsschießen für 1911 in zwei Klassen eingeteilt wird. "In der ersten Klasse schießen alle die Schützen, die bereits eine Schießschnur erhalten haben, die übrigen Schützen in der 2. Klasse." Für die 1. Klasse standen für das ganze Jahr 1911 zwei Eicheln, für die zweite Klasse 3 Schießschnüre zur Verfügung. Es wurden nicht, wie es heute üblich ist, für eine bestimmte Ringzahl die Schießschnur oder die Eicheln verliehen, sondern wer im Laufe eines ganzen Jahres die besten Ergebnisse erzielt hatte, erhielt eine Schnur oder eine Eichel. Diejenigen Schützen, welche innerhalb des ganzen Jahres während des Übungsschießens mehr als 2 Kugeln "zugesetzt" hatten, konnten keine Auszeichnung mehr erhalten.

Der Vorstand bat die Versammlung um die Genehmigung, 2 neue Gewehre kaufen zu können, diese Genehmigung wurde einstimmig erteilt.

Die Vogelschießen-Kommission hatte zur Versammlung am 6.6.11 ein Programm für das Vogelschießen ausgearbeitet. Das Programm hatte folgenden Inhalt:

Abmarsch des Zapfenstreichumzuges von Gastwirt Blumenberg (Haakestraße) durch folgende Straßen:

Haakestraße, Lohmannsweg, Milchgrund, Stader Straße, Hohlweg, Wattenbergstraße, Haakestraße, Sternstraße, Holzweg (heute Denickestraße), Kasernenstraße, Winkelstraße, Niemannstraße, Haakestraße, Postweg, Meyerstraße, Bansenstraße, Heimfelder Straße, Lohmannsweg.

Das Ausbringen des Hochs während des gemeinsamen Frühstücks wurde wie folgt festgelegt:

Kaiserhoch:	G. Hansen
Hoch auf den König:	H. Schröder
Hoch auf die Behörden:	Lühr
Hoch auf die Damen:	Ruscmeyer

Die Versammlung beschloß nun auch in der Qualität etwas bessere Orden zu kaufen. Auch die Preise sollten qualitativ besser sein. Nach längerer Debatte wurde beschlossen für die nun statt 3,50 Mark, 4,50 Mark für das Stück auszugeben, für die Preise wurden 40 Mark bewilligt.

Schießreglement:

Kugelscheibe:	3 Schuß 40 Pfennig
Bolzenscheibe:	3 Schuß 20 Pfennig.

1 Satz waren gleich 3 Schuß. Für 6 Sätze auf die Bolzenscheibe sollten eine Mark genommen werden.

Die ersten 3 Schuß auf die "Auflegescheibe" geschossen, sollten gleichzeitig für Doppelteile gelten, aber nur Vereinsmitglieder hatten ein Recht auf Vogelteile. An diesem Beschluß durfte auch die Schützen-Deputation und die Schießkommission nichts ändern.

Auf dieser Versammlung wurde der spätere Ehrenvorsitzende Willy Hecht Knopfsgeant.

Der Schützenbruder Gerdau stellte den Antrag, dem Schützenkönig eine besondere Auszeichnung zukommen zu lassen, damit er nicht immer mit dem Kranz herumlaufen müsse. Man wählte eine Kommission von 3 Mann, die über den Vorschlag beraten und entscheiden sollte. Sie erhielten auch die Genehmigung einen entsprechenden Orden zu kaufen.

Am 5. Juli 1911 machte der Schützenbruder August Stein den Vorschlag, die neuen Gewehre zum Schießen auf den Vogel und die alten zum Schießen auf die Scheiben zu nehmen. Nach längerer Debatte stellte Willy Hecht den Antrag, mit den neuen Gewehren auf die Scheiben und den alten auf den Vogel zu schießen. Damit das Schießen schneller ginge, sollten noch 2 Gewehre geliehen werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Ebenfalls einstimmig beschlossen wurde, keinen Gewehrwechsel mehr vorzunehmen. Jeder Schütze sollte seine 3 Schuß aus demselben Gewehr abgeben.

Der Kassierer teilte der Versammlung am 27. August 1911 mit, daß der Kassenbestand ganze 35,95 Mark betrage. Der Königsball sollte am 4. November stattfinden, wieder mit einer Theateraufführung.

Der erste Vorsitzende gab bekannt, daß bereits 2 Mitglieder die Medaille für 15jährige Mitgliedschaft erhalten hätten, in diesem Jahr seien nun weitere 9 Mitglieder 15 Jahre im Verein. Er bat die Versammlung, die Genehmigung zum Kauf der nötigen Medaillen zu erteilen. Die Versammlung stimmte einstimmig zu. Schützenbruder Tode stellte den Antrag, die Schießordnung beim Übungsschießen zu ändern. Ihm war ein Schuß zu früh losgegangen, den wollte er wiederholen. Nach längerer Debatte wurde entschieden, wenn ihm der eine Schuß noch nützen könne, möge er ihn wiederholen.

Die Preisverteilung sollte nun nicht mehr am Vogelschießenmontag sein, sondern am Mittwoch nach dem Vogelschießen, da die Ausgabe der Preise das Fest zu sehr störe.

Dem Inventarverwalter wurden wieder 3 Mark Verwaltungsgebühr bewilligt.

Die Versammlung am 1.11.12 wurde wegen zu geringer Beteiligung nicht eröffnet.

Da Sylvester in diesem Jahr auf einen Sonntag fiel, wollten die Mitglieder bereits um 4 Uhr nachmittags beginnen. Außerdem wollte man, wie auch im letzten Jahr, ein Preisschießen veranstalten. Zum geselligen Abend hatte der Verein ein Faß Bier bewilligt. Dazu sollten aus der Vereinskasse 20 Mark gezahlt werden. Nach dem geselligen Abend bat der Schützenkönig um die Nachbewilligung von 5 Mark, da das Faß Bier anstatt 20 nämlich 25 Mark bekostet habe. Dem wurde stattgegeben.

Das Jahr 1912 begann der Heimfelder Schützenverein mit einem Kassenbestand von 97,48 Mark. Auf der Generalversammlung 1912 erklärte der Vorsitzende seinen Rücktritt. Die Versammlung verlangte eine Erklärung über die Gründe. Diese Erklärung wurde zwar vom Vorsitzenden gegeben, von der Versammlung aber nicht anerkannt. Man verlangte, daß der Vorsitzende sein Amt behalte. Der Vorsitzende erklärte sich einverstanden, wollte aber nur bis zum 1.1.13 Vorsitzender bleiben.

2. Vorsitzender wurde Schützenbruder Tode, neuer Kassierer E. Stein.

Wegen der schlechten Kassenlage sollten in Zukunft alle Mitglieder, mit Ausnahme der Festausschußmitglieder, auf allen Veranstaltungen Eintritt bezahlen.

Zu dem am 15. Mai 1912 stattfindenden Stiftungsfest des Schützenvereins Langenbek wollte man eine Abordnung entsenden. Spesen für diese Abordnung wurden aber abgelehnt, da in diesem Jahr mehrere Stiftungsfeste zu erwarten seien, die Belastung für die Kasse würde dann zu groß werden.

Die Platzkommission berichtete, daß bereits eine amerikanische Luftschaukel zum Vogelschießen angemeldet sei. Das wurde mit lautem Jubel begrüßt.

Am 3.4.1912 beschloß die Versammlung auf Antrag Willy Hecht's diejenige Kompanie, aus der der König komme, zur Ehrenkompanie zu machen. Diese Kompanie solle auch mit dem Schießen beginnen. Zum Übungsschießen sollten für das ganze Jahr 15 Schießkarten ausgegeben werden. Wer seine 15 Karten nicht verschossen hat, hat auch kein Anrecht auf einen Preis.

Nach den alten Protokollen zu urteilen, hatte der Heimfelder Schützenverein vor längerer Zeit dem Musik-Club "Phoenix" Instrumente geliehen. Die geliehenen Instrumente wurden inzwischen vom Musik-Club als dessen Eigentum angesehen. Durch einen Rechtsanwalt sollte die Herausgabe der Instrumente gefordert werden. Am 1.5.12 teilte der Vorstand der Versammlung mit, daß der Musik-Club "Phoenix" an den Heimfelder Schützenverein 20 Mark bezahlt habe, damit sei die peinliche Angelegenheit erledigt.

Auf Antrag eines Schützenbruders wurde beschlossen, obwohl der Vorstand dagegen war, die Königsprämie auf 50 Mark zu erhöhen. Am 7. August beschloß die

Versammlung, trotz großer Bedenken, am Festumzug zum 50jährigen Bestehen des Harburger Schützenvereins von 1862 teilzunehmen.

Eine sehr lange Debatte wurde um die Frage geführt, weshalb dem Schützenbruder Heins beim Vogelschießen die rechte Kralle zuerkannt wurde. Da man die Angelegenheit nicht zum Abschluß bringen konnte, wurde die ganze Sache vertagt.

Die Monatsversammlung im September 1912 wurde wegen zu geringer Beteiligung nicht eröffnet. Die Monatsversammlung Oktober fand nicht statt, da nichts besonderes auf der Tagesordnung stand. Das Jahr 1913 begann der Verein mit einem Vermögen von 79,22 Mark. Obwohl der 1. Vorsitzende ein Jahr zuvor den Vorsitz nur noch für ein Jahr angenommen hatte, wurde er auf der Generalversammlung einstimmig wiedergewählt. Er nahm die Wahl an. Der Vorstand wurde beauftragt, 2 Mitglieder schriftlich zu verwarnen, da sie sich auf dem Sylvesterball dem Festausschuß gegenüber ungebührlich benommen hatten.

Wörtlich aus dem Protokoll:

"Die Monatsversammlungen Februar und März haben wegen, da keine besonderen Anträge vorlagen, nicht stattgefunden".

Am 2.4.1913 beschloß der Verein die Einführung der zwanziger Ringscheiben. Ferner beschloß man die Einführung des Systems der "Deckschüsse". Allerdings mit dem Vermerk, daß bei Ringgleichheit nicht abgeschossen werde, sondern das Los entscheiden soll. Für das Vogelschießen 1913 hatte ein Mitglied seine amerikanische Luftschaukel angemeldet. Die Versammlung beschloß, daß das Mitglied ausser seinem Beitrag für die Luftschaukel und ein ihm gehörendes Kinderkarussell 60 Mark Platzgeld zu zahlen hätte. Das war mehr als ein Jahresbeitrag.

Ein vom Schützenbruder Ruschmeyer eingebrachter Antrag wurde einstimmig angenommen. Dieser Antrag besagte, daß der Wirt nach der Proklamation dem Schützenkönig und den übrigen Dekorierten kostenlos ein Glas Wein zu kredenzen habe. Was der Wirt zu diesem Beschluß sagte, ist leider nicht im Protokoll vermerkt. Die Königsversicherung wurde von 50 Pfennig auf eine Mark pro Jahr erhöht.

Schützenbruder Ruschmeyer äußerte sich über den Vogel. "In anderen Vereinen sei der Vogel viel besser. Das Holz sei stärker, die Bemalung sei besser, das hebe das Ansehen des Vogels. Außerdem hätten andere Vereine nicht einfache Fensterhaken als Krallen." Man wählte, wie sollte es anders sein, eine Kommission von 3 Mann, die das überprüfen sollte.

Am 3. August fand das 35jährige Stiftungsfest des Eißendorfer Schützenvereins statt. Heimfeld wollte sich mit einer großen Abordnung beteiligen.

Schützenbruder Stein bemängelte, daß die Eicheln an den Schützenschnüren natürliche Eicheln seien. Die Eicheln würden nicht mehr sehr ansehnlich sein, wenn sie eingetrocknet wären. Der Beschluß, dem König und den Dekorierten ein Glas Wein reichen zu lassen, wurde gerügt. Es könne keinen guten Anklang finden,

wenn nur einige Schützen Wein gereicht werde. Wenn der Wirt schon den Wein bezahle, dann könnten auch alle Schützen ein Glas Wein bekommen. Ein Beschluß wurde aber nicht gefaßt.

Beim Übungsschießen am 1. Juni 1913 war der Anzeiger durch einen Schuß verletzt worden. Es sollte sofort eine Schutzwand für den Anzeiger gebaut werden. In diesem Jahr bewilligte die Versammlung für die Orden 6 Mark pro Stück. Dafür sollten dann aber billigere Preise ausgegeben werden. Der Vogel wurde bei einem anderen Tischlermeister bestellt. Er sollte etwa 20 - 22 Mark kosten. Da die alten Vereinsabzeichen alle waren, wurden neue bestellt zum Preis von 2 Mark pro Dutzend.

In der Versammlung am 2.7.13 wurde wieder eine sehr lange Debatte um das Glas Wein geführt. Schließlich einigte man sich gegen 2 Stimmen, keinen Wein mehr zu kredenzen.

Eine weitere Debatte wurde um die Munition geführt. Die Schießkommission wurde beauftragt je eine Schachtel Rund- und Spitzmunition zu kaufen und am nächsten Sonntag die Munition auszuprobieren und die Durchschlagskraft festzustellen.

Die Musik zum Vogelschießen war teurer geworden, deshalb sollte das Trommel- und Pfeifferkorps abbestellt werden. Einige Mitglieder meinten aber, daß man das so kurz vor dem Vogelschießen nicht machen könne, zumal das Trommel- und Pfeifferkorps eine Nachtturnfahrt extra wegen des Heimfelder Vogelschießens abgesagt habe. Außerdem sollte am Sonntagmorgen die Fahne mit dem Korps abgeholt werden.

Zu den Tanzveranstaltungen zum Vogelschießen sollte ein Tanzordner eingestellt werden. Man versprach sich davon Mehreinnahmen in Höhe von 50 - 60 Mark. Viele der Gäste tanzten nur einmal und dadurch ging dem Verein für jeden dieser Einzeltänze 10 Pfennig verloren. Ein Tanzordner wäre aber durchaus in der Lage, bei diesen vielen Einzeltänzern zu kassieren. Trotz der gestiegenen Kosten sollten Schützen weiterhin freien Eintritt und freies Tanzen haben.

Ein Kassenbericht konnte in der Versammlung am 3.8.1913 noch nicht gegeben werden, da noch keine Revision erfolgt war. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Harburger Schützenverein von 1862 dem Heimfelder Schützenverein übriggebliebene Jubiläumsmedaillen zum Stückpreis von 5 Mark zum Kauf angeboten habe. Der Kauf wurde abgelehnt. Die Heimfelder Medaillen seien bisher immer gut gewesen und man sei ja wohl nicht dazu da, den Harburgern ihren übriggebliebenen Ramsch abzukaufen.

In dieser Versammlung legte der Kassierer seinen Posten nieder, da er für längere Zeit in Cuxhaven arbeiten müsse. Es wurde kein neuer Kassierer gewählt, der Vorstand wurde gebeten, sich selbst jemanden zu suchen.

Die fehlende Abrechnung vom ersten Halbjahr 1913 wurde am 3.9.13 vorgelegt. Sie schloß mit Einnahmen in Höhe von 1.364,78 Mark, Ausgaben von 1.277,46 Mark ab. Der Überschufß betrug also 87,32 Mark.

Diese Abrechnung wurde aber von der Versammlung nicht anerkannt. Ein Grund dafür ist nicht angegeben.

Nur solche Schützen, die am Übungsschießen teilnahmen, so beschloß die Versammlung, hätten auch ein Anrecht auf eine Medaille.

Am 5.11.13 wurden von der Versammlung folgende Mittel, außer der Musik, für den Sylvesterball genehmigt:

Kindervergnügen während des Balles	16 Mark
Damenspiele	8 Mark
Schießpreise	25 Mark

Der Wirt Karl Ehlers beschwerte sich darüber, daß er den Tanzschein bezahlen müsse, aber nicht die Garderobe bekäme. Er meinte, wenn Büsing für den Tanzschein nur die Hälfte bezahlen zu brauche und trotzdem die Garderobe bekäme, dann könne er das auch verlangen. Der Vorsitzende erklärte dem Wirt, daß Büsing dem Verein für die Garderobe 10 Mark bezahlt habe. Endgültig konnte aber keine Klärung herbeigeführt werden, da der Kassierer seine Bücher nicht bei sich hatte. Die nächste Versammlung sollte eine genaue Klärung bringen.

Anscheinend wurde in der nächsten Versammlung aber auch keine Klärung herbeigeführt. Im Protokoll steht lediglich, daß über diese Sache eine lange und heitere Debatte geführt wurde. Mit diesem Problem befaßte sich sogar noch die Generalversammlung am 11. Januar 1914. Der Wirt Ehlers hatte wahrscheinlich auf dem Sylvesterball keine freundlichen Worte für den Verein gefunden. Jedenfalls wurde sein Verhalten von der Versammlung scharf kritisiert. Da Ehlers nicht anwesend war, wurde der Vorstand beauftragt mit ihm Rücksprache zu nehmen.

Für das zweite Halbjahr 1913, so ergab die Abrechnung, wurde ein Überschufß von 83,65 Mark erzielt.

Schützenbruder Sprude wurde neuer 2. Vorsitzender, weitere Änderungen brachte die Vorstandswahl nicht.

Die Schießkommission beschwerte sich, daß so wenig Gebrauch von der Möglichkeit des Übungsschießens gemacht wurde. Von der Kommission wurde der Antrag gestellt, nur noch an fünf Sonntagen im Jahr das Übungsschießen durchzuführen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Eine neue Regelung, betreffs der Doppelteile, wurde beschlossen. In Zukunft gab es extra Scheiben für Doppelteile. Sie sollten mit je 2 Schufß beschossen werden. Ab 37 Ringe mußte gleich der "Deckschufß" mit abgegeben werden.

In dieser Generalversammlung wählte man eine sechsköpfige Kommission, die das Programm für das 25 jährige Stiftungsfest ausarbeiten sollte. Man konnte es damals